

Gallische Zeitung

im G. Schweschk'schen Verlage.

(Gallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Gallischen Zeitung: G. Schweschk'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schaeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die post. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr., monatlich 15 Sgr. Einzelnummern für die dreizehnlitzige Seite gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf., für die zwölzspaltige Seite Feiltschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 169.

Halle, Freitag den 23. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 22. Juli.

Eine der beachtenswertheften Entwicklungen der Gegenwart ist die Unzulänglichkeit, mit der jetzt im ganzen Westen des russischen Reiches, in Lithauen, in Polen und in den Ostprovinzen alles Nichtrussische der Vernichtung geweiht wird. Seit dem polnisch-lithauischen Aufstande von 1863 kämpfen in Rußland zwei Parteien um die Herrschaft: die europäischen Liberalen, welche während der Jahre 1857—1863 am Ruder saßen und die Aufgabe des russischen Staatslebens in der freien Entwicklung aller der Stämme sahen, welche das weite Reich des Ostens bewohnen, steht eine fanatische National-Partei gegenüber, die den Rechtsstaat grundsätzlich verwirft und durch ein Bündniß des Absolutismus mit den niederen Schichten die gänzliche Vernichtung nicht nur aller dem russischen Scepter unterworfenen fremden Nationalitäten, sondern der gesammten europäischen Cultur herbeiführen will, die seit den Tagen Peters des Großen nach Rußland importirt worden. Das Ideal dieser Richtung ist die Herstellung eines slavischen — wömmöglich panslawischen — Bauernstaates auf der Grundlage des ungetheilten Gemeindefreies, eines nationalen Instituts, welches jedem Sohne der heiligen Ruska gleichen Antheil an der Mutter Erde sichert. Um diesen zu ermöglichen, will die Nationalpartei die europäisch gebildeten Klassen der russischen Gesellschaft um ihren bisherigen Einfluß bringen, Polen und Deutsche austrotten und dadurch die westlichen, zum Theil polonisirten, zum Theil germanisirten Gebiete der Monarchie den großen russischen Kernprovinzen assimiliren.

Die hervorragenden Vertreter dieser Partei sind der bekannte Kaiserhof in Moskau und seine beiden petrusburger Genossen, die Minister Milutin und Serenni, die wieder an dem Großfürsten-Brudersolger einen Hinterhalt finden und deshalb, trotz der öfteren Eiferung ihres Hauptorgans, die „Moskwa“, auf den Gang der Staatsangelegenheiten fortwährend einen bedeutenden Einfluß ausüben, der überdies noch verstärkt wird durch die Unterstützung der speciell kirchlichen Partei, deren eigentlicher Heerd sich in der nächsten Umgebung der Kaiserin findet. An der Spitze dieser Partei steht der kaiserliche Beichtvater und Obergeistliche Wassanow; neben ihm über zwei Damen, die Gräfin Antoinette Bludow (Tochter des verstorbenen Reichsraths-Präsidenten und Schwester des kaiserlichen Gesandten in Dresden) und das ehemalige Hofräulein Lutschew, den hauptsächlichsten Einfluß. Fräulein Lutschew ist seit zwei Jahren an den in Moskau lebenden Redacteur des Slavophilen-Journals Moskau, Iwan Altschow, verheirathet, steht übrigens mit der Kaiserin in beständigem Briefwechsel und übt auf diese einen ebenso nachhaltigen Einfluß, wie auf ihren Gemahl, der genau dieselbe Richtung verfolgt und täglich predigt, die Ostprovinzen, Lithauen und Polen würden erst russisch werden, wenn sie rechtgläubig geworden.

Die Russification der westlichen Provinzen gewann in der neuesten Zeit unter dem Einflusse dieser beiden Parteien, der Panslawistenpartei und des frommen, d. h. grundfänglich intoleranten Keises in Petersburg, von dem aus die Propaganda der russischen Geistlichkeit geleitet wird, an Umfang und Härte. Denn von Mäßigung wollen diese beiden Parteien durchaus nichts wissen; sie glauben, daß die Kirchen wie die Nationalitäten-Frage am sichersten durch Anwendung von Gewaltmaßregeln gelöst werden könne; nach ihrem Grundfahne wird und muß Jeder, auf dem Rußland die Hand gelegt hat, Russen werden. So mußten bisher Kinder gemischt, das heißt solcher Ehen, von denen ein Theil der griechischen Kirche angehört, in dieser Kirche getauft werden und später auch derselben angehören. Jetzt fängt man jedoch an, dieses Gesetz nicht nur auf Ehen, deren einer Theil griechisch ist, sondern überhaupt auf alle gemischten Ehen auszuwehnen, und sind bereits mehrfach Personen, die aus gemischten Ehen entsprossen und je nach

einem Theile ihrer Eltern evangelisch oder katholisch sind, zum Uebertretung zur griechischen Kirche veranlaßt worden. Welche Brutalität!

In den unglücklichen „westlichen Gouvernements“ (der zur wilnaer Oberverwaltung gehörigen Provinzen des ehemaligen Lithauen und der von Kiew aus verwalteten Ukraine) dauern die Maßregeln zur Ausrottung alles Polnischen auch seit der Unterdrückung des Aufstandes ununterbrochen fort. Zu Behntausenden, ja, Hunderttausenden wurden die Polen, namentlich die besseren Klassen nach Sibirien in die Verbannung geschleppt und sollen jetzt, da das polnische Element auf den Geist der sibirischen Bevölkerung einen bedeutlichen Einfluß ausübt, sogar auf eine Insel des stillen Oceans abgeführt werden! Durch einen kaiserlichen Ukas ward die seit dem Jahre 1863 von den polnischen Gutsbesitzern in Lithauen und Rußen alljährlich gezahlte Contribution zu einer stehenden Steuer erhoben und der alljährliche Gesamtbeitrag derselben vom Jahre 1870 ab auf 2½ Million Silberrubel bestimmt. Der Ukas bestimmt ausdrücklich, daß diese Steuer von den polnischen Gutsbesitzern so lange erhoben werden soll, bis der polnische Namen in den betreffenden Gouvernements erloschen ist. Verkauf nämlich einer der Polen in diesen Provinzen sein Gut an einen Russen, so fällt der Antheil der Contribution für das Gut fort, wie aber auf die andern polnischen Gutsbesitzer derselben Provinz repartirt! Der in dieser Weise gänzlich ruinirt und verarmte Adel wird dann nach den Steppen Großrußlands überstellt, wo ihm unengeltlich Grundbesitz verliehen wird. Eine gleiche Maßregel ist bereits in den westrussischen Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien zur Ausführung gebracht worden, indem zahlreiche verarmte Familien des polnischen Kleinadels auf Kosten der Regierung nach Sibirien überführt worden sind. Auch die Russification der polnischen Ortsnamen nimmt in Lithauen immer größere Dimensionen an. So sind neuerdings sogar mehreren kleineren Städten russische Namen beigelegt worden. Ferner sind aus allen deutsch-evangelischen Elementarschulen Lithauens die deutschen Lehrer entfernt und sind durch russische ersetzt worden, die größtentheils von den Gemeindefürsorge erhalten werden müssen. Die deutsche Lehrsprache ist durch die russische ersetzt worden und die gewaltsam russificirten evangelischen Schulen führen jetzt den Namen russische Nationalschulen und werden von den national-russischen Parteiorganen als Pfanzstätten des russischen National-Geistes gerühmt! Gleichzeitig mit der Einführung der russischen Unterrichtssprache in die evangelischen Schulen, welche bisher der Aufsicht der evangelischen Pastoren unterworfen waren, sind dieselben unter die unmittelbare Verwaltung des Directors der Volksschulen gestellt worden, so daß der Einfluß der evangelischen Geistlichen auf die Elementarschulen ihres Bekenntnisses dadurch gänzlich aufgehoben wird. Endlich ist neuerdings eine frühere Verordnung wieder eingeschärft worden, wonach nur solche in lithauischer Sprache verfaßten Bücher verbreitet werden dürfen, welche mit russischen Typen gedruckt sind, obgleich die Lithauer von jeher für ihre Sprache das lateinische Alphabet gebraucht haben und des russischen vollständig unfähig sind.

Aber noch beharrlicher ist der Vernichtungskampf, den Rußland dahem in Polen, das jetzt „Gouvernement an der Weichsel“ heißt, gegen das Polnische führt; zunächst gegen die Sprache, dann aber gegen das Bekenntniß. Der erste entscheidende Schritt zur völligen Russification der höheren deutsch-evangelischen Hauptschule in Warschau geschah durch einen kaiserlichen Erlass, durch welchen die gedachte Hauptschule mit den zu ihr gehörigen Unterrichtsanstalten, der Mädterschule, den pädagogischen Lehrcurien und der Elementarschule, von der bisherigen Aufsicht des ausburgisch evangelischen Consistoriums entbunden und unter die unmittelbare Leitung des Curators des warschauer Lehrbezirks gestellt wird. Noch schlimmer als die Evangelischen haben es die Ka-

tholiken. Seit 1862 hat die russische Regierung 8 polnische Bischöfe und Bisthums-Verweser ihres Amtes entbunden und in die Verbannung geschickt, und mehrere haben sich der Verbannung durch die Flucht entzogen. Der Bischof von Augustowo, der ebenfalls das in Petersburg eingesetzte katholische Collegium als oberste Kirchenbehörde nicht anerkennen zu wollen erklärte, und nach Samara abgeführt wurde, ist unterwegs in Nischnei-Nongorod am Typhus erkrankt und seinen Leiden erlegen. Am 1. Juli haben in den 10 Gouvernements des ehemaligen Königreich Polen Camerahöfe ihre Thätigkeit begonnen; die bisher noch bestehende besondere Finanzverwaltung wurde aufgehoben und die oberste Leitung der Angelegenheiten des Cassenwesens, der direkten und indirekten Steuern, der Staatsschulden, der Bank u., dem Ministerium des Reichs in Petersburg übertragen.

Den schwersten Schlag erlitt jedoch Polen am 20. Juli durch die Veröffentlichung eines kaiserlichen Ukas, welcher die Umwandlung der Warschauer polnischen Hochschule in eine russische Universität mit Beginn des künftigen akademischen Jahres 1869—1870 anordnet. Die gleichzeitig veröffentlichten Statuten enthalten specielle Bestimmungen über die Organisation der Universität, welche vier Facultäten, eine philologisch-historische, eine mathematisch-physikalische, eine juristische und eine medicinische, umfassen soll, über die Ernennung der Universitätsbehörden und über die den Professoren und den Studenten zusehenden Rechte und Privilegien. Der Rector wird nach diesen Bestimmungen von Kaiser, die Professoren werden auf Vorschlag der Censur des Warschauer Bezirksamts vom Minister der öffentlichen Aufklärung ernannt und die Decane werden von den Facultäten gewählt. Gleichzeitig mit der Hochschule wurde auch das Polytechnicum in Vultava aufgehoben, so daß Polen gegenwärtig keine Hochschule für realistische Fächer mehr hat. Der Cas bepricht die Aufhebung der Hochschule in Warschau in einem fulminanten Artikel, dem wir folgende Stelle entnehmen:

Die Aufhebung der Hochschule, die nicht nur ein Anriss auf die Nation, sondern auch die Entstellung und die Verschmähung ist, war nur eine Consequenz des nihilistischen Systems, des Geistes, der aus der Vernichtung der Barbarei mit der Revolution kam. Schredlich ist der Gedanke an die Zukunft eines Landes, in welchem die Regierung unser Jahrhundert einen Damm entgegenstellt, die Grundgesetze zerstört und die Bedingungen nicht nur des nationalen Lebens, sondern der Gesellschaft und der Civilisation verneint. Mit der Bauernemanzipation, die mit solcher Ueberstürzung und Willkür durchgeführt wurde, erschütterte sie die Eigentumsrechte und die Grundlagen der Gesellschaft. (3) Wie der Entzerrung der Discontinuitäten soll sie nicht dem Schisma den Eingang in Polen verschaffen, nein, sie will dem vollstänigen Atheismus zum Siege verhelfen. Bedenklich, wie mit dem Cas schieden dem moralischen Tode zugeführt wird. Die russische Sprache auf den Kaschaden der warschauer Universität — das ist ein Mittel zur Entnationalisierung, das ist die Verneinung der Civilisation. Wir brauchen uns wohl nicht erst über die wissenschaftliche Tragweite, über das Anormale einer russischen Universität in Polen nicht nur in nationaler, sondern auch in pädagogischer Beziehung auszusprechen. Ob diese Tragweite aber Europa würdigen will? Es wundert uns weniger, daß Europa gleichzeitig die Vergemaligung des Katholicismus in Polen zuseht, das liegt im Geiste der Zeit; aber der Streich gegen die Wissenschaft, welche unser Jahrhundert so hoch hielt — wird auch dieses nicht das Gewissen Europas wecken? Ebenso graufam werden, wie der nächste Artikel zeigen wird, die hartgegriffenen Ostprovinzen behandelt.

Berlin, d. 21. Juli. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Varrer Freyland zu Staffurt im Kreise Salze den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Wirtschaftsinpector S. Schütz zu Rossitten im Kreise Fischhausen die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die „Prov.-Korr.“ kommt auf die Beurlaubung des Grafen Bismarck zurück und wendet sich gegen die verschiedenen Angaben, als werde Graf Bismarck sich entweder ganz zurückziehen, oder auch nicht an allen bedeutenderen Entschlüssen des Staatsministeriums durch mündliche oder schriftliche Benehmen beteiligt bleiben. Das halböffentliche Organ sagt weiter:

Die wichtige Bedeutung der gegenwärtigen Beurlaubung des Ministerpräsidenten erzieht sich einfach und klar aus der Allerhöchsten Ordre, durch welche dieselbe ausgesprochen worden ist: der Wortlaut dieser Ordre läßt erkennen, daß die Beurlaubung als eine vorübergehende, für die Zeit ihrer Dauer aber als eine vollständige aufzufassen ist. Dieselbe ist erfolgt „in Hoffnung auf die baldige völlige Wiederherstellung und den damit verbundenen Wiedereintritt in den ganzen Umfang der Geschäfte.“ — bis dahin aber ist Graf Bismarck nicht bloß „von dem Vortrage im Staatsministerium“, sondern auch „von der Bestimmung an den Beratungen desselben“ ausdrücklich entbunden worden. Wäre dies nicht hochbedeutend, hätte vielmehr die Stellung des Ministerpräsidenten zu den wichtigsten Entscheidungen bis Staatsministerium während seiner jetzigen Entzerrung von Berlin ganz dieselbe sein sollen, wie in früheren Jahren, so wäre überhaupt die fernliche und feierliche Entbindung von den Geschäften im Staatsministerium eben so wenig möglich gewesen, wie eine solche in Bezug auf die Geschäfte des Grafen Bismarck als Bundeskanzler ausdrücklich erfolgt ist. Es kam, wie an dieser Stelle von vornherein angedeutet wurde, eben darauf an, dem Staatsmanne, dessen Kraft und Gesundheit durch die fortgesetzte Wahrnehmung der verschiedenen Stellen im Bundes und des Preussischen Staatsministeriums, der Verwaltung des norddeutschen Bundes und des Zollbundes ernstlicher Gefährdung ausgesetzt schien, in der Erfüllung seines Berufes bis auf Weiteres Erleichterung zu verschaffen, so weit es das Staatsinteresse irgend gestattet — deshalb sollte er nicht nur der Sorge für die laufenden Geschäfte des Staatsministeriums, sondern auch der fortgesetzten Theilnahme an der inneren preussischen Staatsverwaltung überhoben werden, während er die Leitung der Bundesverwaltung in dem Maße, wie es während einer Beurlaubung geschehen kann, auch jetzt wahrnimmt. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Abwesenheit des Grafen Bismarck sich über den Beginn der nächsten Landtagsession hinaus ausdehnen dürfte; es folgt hieraus, daß die Vorbereitungen der nächsten Vorlagen, welche für diese Session in Aussicht zu nehmen sind, ohne Mitwirkung des Ministerpräsidenten stattfinden werden. Die wesentliche und grundsätzliche Uebereinstimmung der Auffassungen und Bestrebungen, welche zwischen dem Grafen Bismarck und den Mitgliedern des von ihm geleiteten Ministeriums von jeher obgewaltet hat, dürfte dafür, daß bei den Gesetzesvorlagen, welche in seiner Abwesenheit vorbereitet und dem Landtage unterbreitet werden, der Gehalt und die Richtung, welche für unsere gesamte Politik unter dem überwiegenen Einflusse des Ministerpräsidenten maßgebend waren, auch jetzt zur Geltung gelangen werden. Die volle und ausschließliche Sorge und Verantwortung für diese Arbeiten fällt zur Zeit

den übrigen Ministern zu. Die Bahnen und Aufgaben unserer inneren Entwicklung im Zusammenhang mit der neuen Stellung Preussens sind im Großen und Ganzen klar vorgezeichnet, und es besteht innerhalb der Regierung keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß jene Aufgaben im möglichst intelligen Einverständnisse mit der Landesvertretung zu erfüllen sind. Dieses Einverständnisse vorzubereiten und zu erleichtern, darauf ist das Bestreben der Regierung auch jetzt in jeder Beziehung gerichtet: es ist zu wünschen und zu fordern, daß alle diejenigen, welchen eine erwünschte Entwicklung unserer inneren Verhältnisse am Herzen liegt, die Regierung in diesem Bestreben unterstützen.

Ferner berichtet die „Prov.-Korr.“: „Das Unterrichtsgesetz, welches dem nächsten Landtage vorgelegt werden soll, wird, wie bereits in der Schlussrede des vorigen Landtages angekündigt worden ist, alle Theile des Unterrichtswesens umfassen. Der betreffende Entwurf ist im Cultus-Ministerium bereits ausgearbeitet und zur Beratung des Staats-Ministeriums gestellt worden. Es war ursprünglich die Absicht, den Entwurf noch vor der endgültigen Feststellung durch das Staats-Ministerium zur Kenntniß der Provinzialbehörden und gleichzeitig durch Veröffentlichung zur Kenntniß des beteiligten Publicums zu bringen. Nachdem jedoch die Einberufung des Landtages schon für den Anfang des Monats October in bestimmte Aussicht genommen worden ist, und da es vor Allen dringend wünschenswert erscheint, daß das Gesetz so leicht bei Eröffnung des Landtages eingebracht werden könne, so ist von der sofortigen Veröffentlichung des Entwurfs Abstand genommen worden, um zunächst und unter allen Umständen die nähere Beratung und endgültige Festlegung innerhalb der Staatsregierung eintreten zu lassen. Doch bleibt es vorbehalten, den Entwurf, sobald derselbe festgestellt sein wird, noch vor Eröffnung des Landtages der Beurteilung der beteiligten Kreise und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“

Die Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Civil-Prozessordnung für den Norddeutschen Bund hat im Juli nach Abschluß der Beratungen über die außerordentlichen Prozeßarten den Entwurf, welcher nunmehr bis auf das Rechtsmittelverfahren und das Vollstreckungsverfahren vollendet ist, einer nochmaligen allgemeinen Revision unterzogen. Nach Beendigung der letzteren sind die Arbeiten der Commission heute verlag worden. Die nächste Sitzung findet am 7. September d. J. statt.

Nach einem Beschlusse des Bundesraths des Zollvereins, bezüglich der Gewährung der Steuervergütung für ausgeführten Rübenzucker sollen folgende Bestimmungen mit der Maßgabe zur Anwendung gebracht werden, daß die nachstehenden Anordnungen nur bis zum 1. September d. J. Anwendung finden, da von diesem Zeitpunkt ab das Gesetz, die Besteuerung des Zuckers betreffend, in Kraft tritt. 1) Diejenigen, welche Rohzucker zur Abfertigung mit dem Anspruche auf Steuer-Vergütung anmelden, haben jedesmal die Versicherung abzugeben, daß derselbe einen Gehalt von nicht unter 86 % crystallinischen Zuckers habe. 2) Wenn bei der Revision des dergestalt angemeldeten Zuckers die Feuchtigkeit und der Geschmack derselben die Annahme begründen, daß in demselben ein erheblicher Gehalt von Syrup und Salzen vorhanden ist, und daß deshalb der Gehalt an Zucker weniger als 86 % betrage, so ist die Abfertigung des Zuckers zur Ausfuhr mit dem Anspruche auf Steuer-Vergütung einswillen zu verweigern und die Entscheidung der Provinzial-Steuer-Behörde einzufügen, welche vorher die Prüfung des Zuckers vermittelst der Polarisation durch Sachverständige unter Benutzung des Soleil'schen Polarisations-Instrumentes zu veranlassen hat.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet von einem Circular-Rescripte des Ministers des Innern, betreffend die Heranziehung der Beamten zu den städtischen Steuern, welches die Frage zu Gunsten der Communen entschieden haben soll. Dasselbe ist nach der angegebenen Quelle an den Magistrat einer Commune gerichtet, in welcher eine Einkommensteuer besteht, bei welcher diejenigen Personen, welche weniger als 300 Thaler Einkommen haben, von der Steuer frei sind. Auf Grund eines Rescriptes des Ministers Westphalen vom 21. Mai 1854 mußten in dieser Stadt alle Beamte von der städtischen Einkommensteuer freigestellt werden, welche weniger als 600 Thaler Einkommen hatten, da Beamte nur nach ihrem halben Einkommen be-steuert werden sollten, das halbe Einkommen von weniger als 600 Thlr. aber weniger als 300 Thlr. ist. Graf Eulenburg hat nun entschieden, daß die Interpretation seines Vorgängers Westphalen nicht aufrecht erhalten werden kann und daß die Beamten mit ihrem ganzen Einkommen einzuschlagen sind, aber nur die Hälfte des Steuer-satzes ihrer Steuerstufe zu zahlen haben. So sind also Beamte mit 500 Thlr. nicht steuerfrei wie bisher, sondern zahlen den halben Steuer-satz von 250 Thlr. Für Berlin ist die Entscheidung von großer Wichtigkeit. Hervorgehoben ist sie durch die Debatten im Herrenbath bei Gelegenheit der schleswig-holsteinischen Städte-Ordnung, in welcher Stadtrath Wilkens von Berlin und Vöberbürgermeister Haselbach von Magdeburg die jetzt zur Geltung gelangte Ansicht vertraten.

Italien. Dem Vernehmen nach liegt, wie der „Kais. Zeitung“ aus Wien gemeldet wird, eine unter der Vermittelung und Garantie Frankreichs zu Stande gekommene Vereinbarung, in welcher — mit Uebereignung aller staatsrechtlichen Fragen und lediglich mit der Gegenversicherung sein Domicil außerhalb der geographischen Grenzen Italiens zu wählen — die italienische Regierung dem König Franz II. gleichzeitig als Abfindung für alle etwa zu erhebenden privatrechtlichen Ansprüche, ein bestimmtes und unter allen Umständen zu capitalisirendes Jahres-einkommen zu gewähren sich anbeisichtig macht, zur Unterzeichnung der beiden Contracten bereit.

Großbritannien und Irland.

Damit das Englische Oberhaus sich der Bezeichnung „Hül der Unheilbaren“ nicht unwürdig macht, hat es die aus dem Unterhause

ntwicklung
und Gange
ngsverfähi
gkeit mit
und zu er
Beziehung
den eine er
die Regie
ts gefe
wie bereit
ist, alle
urf ist im
lung des
die Absicht,
des Staats-
tätig durch
bringen.
n Anfang
ist, und
das Gele
ne, so ist
genommen
Beratung
einrichten
der selbe
Beurtheil
nglich zu
Civilis
t im Juli
verfähi
nahren und
Allgemeine
Arbeiten
findet an
s, bezüg
für den
sfrage zu
lungen nur
lesem Zeit
in Kraft
dem Anz
der Verfü
86 % crn
dergestalt
selben bi
von Sp
an Zuden
zur Aus
zu verfa
ingulden,
osarisation
arifications
cripte des
der Be
zu Genu
ch der an
in welcher
en, welche
frei sind.
21. Mai
schen Ein
hater Ein
ommen be
als 600
nun ein
alen nicht
rem g a n
es Steuer
rome mit
en Steuer
erenhaupt
in welcher
lach von
aus Wien
ranfrösis
bergebung
pflüchtung
zu wä
zeitig als
rücke, ein
Zwischen
g der bei

wieder herübergekommen und im Ganzen in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt. Die Kirche billigt nicht angenommen, sondern die erste Fassung des Oberhauses festgehalten. Lord Granville, welcher im Namen des Cabinets für die neuerdings im Unterhause gegebene Fassung gesprochen hatte, erbat Behufs Berathung mit den übrigen Ministern, Vertagung der weiteren Berathung der Irdischen Kirchenbill. Es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Gladstone nicht nachgeben wird, um so mehr, da gerade dieser Gegenstand der Cardinalpunkt der gegenwärtigen Sitzung und mit der Existenz des liberalen Ministeriums eng verbunden ist.

Abyssinien.

Ueber die Zustände in Abyssinien seit dem Tode Theodor's veröffentlicht die „Times“ einen interessanten Brief von J. W. Kirkham, „Obersten und Commandeur der disciplinirten Truppen in Adua in Abyssinien“. Mit Erlaubnis der Englischen Regierung exercirt Mr. Kirkham für den Fürsten Kassa eine Anzahl Abyssinier ein, nämlich 2000 Mann Infanterie und 150 Mann Artillerie, die letztern zur Bedienung der zwölf Kanonen, welche der Fürst nach Beendigung des Krieges von Lord Napier zum Geschenke erhalten hatte. Allem Anscheine nach wird sich bald für die „disciplinirten“ Abyssinier Verwendung finden, denn Gobyze und Menesle haben einen zwischen ihnen abgeschlossenen Frieden gebrochen und bereiten sich auf einen großen Feldzug nach der Regenzeit vor, nachdem der erstere die Russische Regierung um Waffen und Unterstützung zur Eroberung Abyssiniens angegangen hat. Fürst Kassa hofft seine disciplinirten Truppen bei dieser Gelegenheit vorthelhaft verwenden und das ganze Land einstecken zu können. Inzwischen hat er in seinem Gebiete der Civilisation schon erheblichen Vorschub geleistet. Er hat den Sklavenhandel, so wie alle Aßle auf Ein- und Ausfuhr abgeschafft und seinen Häuptlingen strikte Ordre gegeben, fremde Kaufleute nach Braumwolle zu unterstützen. Einer fremden Compagnie zum Anbau von Baumwolle, Kasse, Indigo und Zucker wieder er große Strecken uncultivirtes Land anweisen und ganz Abyssinien, falls er es eroberte, dem ausländischen Handel eröffnen. In Adua hat er bereits einen Markt für fremde Waaren eröffnet, etwa 126 (Engl.) Meilen oder 6 Tagereisen von irgend einem Punkte der Annesley-Bucht. Kaufleuten, welche gesonnen sind, nach Abyssinien Geschäfte zu machen, ist der Derst gern bereit, mit Rath an die Hand zu gehen, wenn sie ihn unter der Adresse „Colonel Kirkham, Commanding Disciplined Forces, Adua, Abessinia“ darum ersuchen.

Telegraphische Depeschen.

Crefeld, d. 21. Juli. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum Landtage wurde Kreisgerichtsdirektor v. Beugheim in Neu-Wied (liberal) mit 143 gegen 23 Stimmen gewählt.

Paris, d. 21. Juli. Die Minister haben gestern die Grundzüge zu den Senatusconsulten festgesetzt. In dem heute Morgens abgehaltenen Ministerrathe wurden dieselben dem Kaiser vorgelegt.

Brest, d. 20. Juli. Mr. Jenkin telegraphirt an Julius Reuter: Der Dampfer „Canberia“ befindet sich unter 43° 27' N. B. 64° 13' W. L.; er ist von St. Pierre 399 Seemeilen entfernt und hat 421 Seemeilen Kabel versenkt. Wir haben heute zehn Stunden verloren, da wir eine fehlerhafte Stelle des Kabels ausschneiden mußten; am Freitage hoffen wir Durbury zu erreichen.

Madrid, d. 20. Juli. Es ist eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, an einem festgesetzten Tage Serrano, Prim und Riberu zu ermorden. Die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens geht schnell vorwärts. In allen Theilen der Halbinsel herrscht Ruhe.

London, d. 20. Juli. Das Oberhaus beginnt die wiederholte Berathung der Kirchenbill. Lord Granville beantragt Namens der Regierung Annahme der Bill in der ihr neuerdings vom Unterhause gegebenen Fassung. Das Haus tritt in die Berathung ein. Zunächst wird über den Eingang der Bill abgestimmt und dabei die erste Fassung des Oberhauses mit 173 gegen 95 Stimmen festgehalten. Hierauf erbetet Lord Granville Behufs Berathung mit den übrigen Ministern Vertagung der Berathung.

London, d. 21. Juli. Der Ministerrath tritt heute Mittag zusammen, um sich darüber schlüssig zu machen, ob das Parlament demächst aufgelöst und zum November wieder einberufen werden soll. Das Resultat der Beratungen wird dem Parlamente wahrscheinlich übermorgen mitgetheilt werden.

Petersburg, d. 20. Juli. Zur Wiederlegung einer Bemerkung der Pariser „Patrie“, die in vergangener Woche vom Kaiser in Trandenfund abgehaltene große Flottenrevue sei als Demonstration gegen Preußen aufzufassen, wird von unterrichteter Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß zu jener Revue an fremden Gästen nur der preussische und norddeutsche Gesandte Fürst Reuß, der preussische Militärbesollmächtigte v. Schweinitz und noch drei andere deutsche Offiziere geladen waren. Der preussische Militärbesollmächtigte wird im Gefolge des Kaisers an der Reue nach der Krim Theil nehmen. Die Abreise erfolgt in 8 Tagen über Moskau.

New-York, d. 20. Juli. (Kabeltelegramm der „Londoner Central Press.“) Die Regierung hat nunmehr die Erlaubnis zur Landung des französisch-amerikanischen Kabels ertheilt, nachdem sich die Kabelgesellschaft verpflichtet hat, alles Weitere den Befehlen des Kongresses anzuhängen. — Es ist jetzt gelungen, alle Theilnehmer der Expedition des Obersten Ryan gegen Cuba festzunehmen. Nur der Führer Ryan ist entkommen.

Gauturnfest in Halle.

Am letzten Sonntag d. 18. Juli fand hier das Gauifest des Nordostthüringischen Turnverbandes statt. Am frühen Morgen begannen die Turner aus den zum Verbands gehörigen Orten in die Stadt zu ziehen. Besonders zahlreich war Merseburg vertreten, auch Weissenfels, Lützen, Schleußig, Lauchstädt hatten ansehnliche Scharen geschickt, und selbst Naumburg und Zeitz blieben trotz der weiteren Entfernung nicht ganz am Feste unbetheiligt. Aber auch von nicht zum Verbands gehörenden Orten, namentlich von Leipzig, Lindenau, Plagwitz, Gohlis und Landsberg erschienen zahlreiche Gäste. Hallische Turner und Feuerwehrlente, welche die Festpolizei übernommen hatten, geleiteten die Ankommenden nach Müller's Bellevue, wo nach 9 Uhr die Turnrathssitzung stattfand. Ein Spaziergang durch unser schönes Saalthal füllte den Rest des Vormittags aus. Nachmittags 3 Uhr sammelten sich die Festtheilnehmer, die auf 3-400 angewachsen waren, auf der alten Promenade an der Tulpe und zogen dann mit wehenden Fahnen und unter den Klängen der Musik zum Turnplatz hinaus, wo das eigentliche turnerische Fest beginnen sollte. Tausende von Zuschauern hatten sich hier bereits eingefunden, die aber von dem eigentlichen Turnplatz durch eine Barriere getrennt waren. Nur für die eingeladenen städtischen Behörden und die mit Festacten Beehrten waren Sitze auf der erhöhten Terrasse eingetichet. Nach einem Gesänge eröffnete der Vorsitzende des Gauverbandes, Dr. Ule, das Fest durch eine Rede, in welcher er auf die Zeiten hinwies, wo es keine Turnfeste und keine Turnplätze gab und das Turnen für gesundheits- und noch mehr politisch gefährlich galt. Dieser Argwohn der Behörden, sagte er, sei zwar überwunden, aber noch nicht ein ebenso schlimmer Feind der deutschen Turnerei, die vornehme Gleichgültigkeit, welche die Turner nur für eine neue Art von Schaukünstlern anfiehet. Die Turner selbst müßten sich hüten, diesem Vorurtheil Vorschub zu leisten und über den Nerdigungen die Hauptziele des Turnens nicht aus den Augen lassen. Diese seien Uebung der Kraft und der Zucht. Auf den deutschen Turnplätzen solle ein kräftiges, aber auch ein in Zucht und Sitte geliebtes Volk erzogen werden. Die Uebung der Kraft und ihre Folge, Gesundheit des Körpers sei ein gemeinsames Bedürfnis aller Stände und darum verwische sie auf den Turnplätzen wenigstens alle Klassen- und Standesunterschiede. Aber die Kraft erhalte ihre Weihe erst durch die Zucht, durch die freiwillige Unterordnung unter ein Ganzes. Dadurch erst werde sie dem Ganzen, der Gemeinde, wie dem Vaterlande dienlich gemacht. In diesem Sinne seien die freiwilligen Feuerwehren aus der deutschen Turnerei hervorgegangen, in diesem Sinne seien die Väter des Turnwesens für das Vaterland in den Kampf gezogen und würden auch die heutigen Turner, wenn das Vaterland rufe, nie die Letzten sein. In dieser Zucht sei also dem Turner eine stiftliche Aufgabe gestellt, seine durch Uebung erlangte Kraft dem Dienste des Vaterlandes geweiht. Das sei auch die Bedeutung der schwarz-roth-goldenen Farben, die noch heute den Turner schmücken, nicht aus trotziger Verkennung der großartigen Gestaltung der Dinge durch das Jahr 1866, sondern als Mahnung an das noch nicht erreichte Ziel, das die Gründer des Turnwesens im Auge hatten, die Einigung des gesammten Deutschlands. Mit einem Guthell auf die Stadt und die städtischen Behörden, die gottlichen Bürger und die Festgenossen und einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Festordner.

Die Freiübungen, die darauf folgten, wurden mit einer seltenen Präcision ausgeführt; ebenso zeigte das Riegenturnen vortreffliche Leistungen, die, was namentlich anzuerkennen, sich mehr in den Grenzen des schulmäßigen Turnens, als in den mehr auf Effect berechneter Kunst- und Kraftstücke bewegten. Um 6 Uhr begann das Wettturnen, das abwechselnd von der gewöhnlichen Sitte solcher Turnfeste, nicht auf Springen, Laufen und Steinstoßen, sondern besonders auf das schulmäßige Geräthturnen gerichtet war. Der erste Wettkampf fand an Barren und Pferd statt, und als Sieger gingen daraus die Turner Lehmann aus Merseburg, Haedike aus Halle und Zeumer aus Weissenfels hervor. Der zweite Wettkampf galt dem Reck und dem Weitsprung. Sieger waren Baer aus Leipzig, Schnorrfell aus Merseburg, Ueremann aus Merseburg und Wahl II. aus Halle. Nach einer kurzen Anrede des Festordners Dr. Ule wurden den Siegern aus Damenhand die Siegespreise, einfache Eidenkränze, überreicht. Der Leipziger Turner, dem als nicht zum Verbands gehörig ein Preis nicht zuerkant werden konnte, wurde von einer der Festjungfrauen durch einen Kranz entschädigt.

Nach einem Schlusssingenge zogen die Turner in geordneten Reihen durch die Stadt nach Bellevue, wo ein Wall das Fest schloß.

Das ganze Fest verlief ohne jede Störung, begünstigt vom herrlichsten Wetter, in Heiterkeit und Harmonie. Möge die Theilnahme, welche das Fest auch bei der Bevölkerung unserer Stadt fand, eine nachhaltige sein und auf die Hebung unsres Turnwesens noch weiter förderlich wirken. Wenn unter den turnenden Festgenossen noch ein Wunsch sich geltend machte, so war es der — und er möge hier seine Stelle finden — daß die hallischen Turner wieder zu dem Genuße eines öffentlichen (Sommer-) Turnplatzes gelangen möchten, da der für das Fest auf dem Rosplatz eingerichtete besannlich seit mehreren Jahren schon nicht mehr benutzt werden darf, die Turner also auch für den Sommer allein auf die Turnhalle angewiesen sind.

Veßalozzi-Zweigverein „Halle und Umgegend.“

Zu der künftigen Donnerstag den 29. Juli a. o. Abends 8 Uhr im Reconnenzen stattfindenden Hauptversammlung des Vereins werden die ordentlichen und Extraordinäre hierdurch ergeben eingeladen.

Tagesordnung: 1) Vertheilung der Gelder an die Wittwen und Waisen; 2) Mittheilungen; 3) Prüfung der Wönderungsanträge bezüglich des Statuts für den Provinzial-Veßalozzi-Verein; 4) Berathung eines Beschlusses für den Provinzial-Verein; 5) Wahl eines neuen Agenten und eines Vorstandsmittgliedes für den Zweigverein „Halle und Umgegend.“

Halle, den 22. Juli 1899.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem Herr **Küchler** in Zeig bei seiner Geschäftsaufgabe auch die Agentur der obigen Gesellschaft abgegeben hat, hat die letztere dem Kaufmann Herrn **F. W. Schneider**, in Firma **J. C. Schneider & Co.** in Zeig zu ihrem Vertreter für Zeig und Umgegend bestellt.

Ich bringe dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß neben der obigen Agentur die des Herrn **Ludwig Hochheimer** in Zeig unverändert bestehen bleibt.

Halle, den 20. Juli 1869.

Die Haupt-Agentur
Gneist.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital	Thlr. 3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1868 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	1,788,832. 4
Prämien-Reserven	2,860,689. 12
	Thlr. 7,649,521. 16

Versicherungen in Kraft am Schlusse d. J. 1868 „ 1,037,177. 202. —

Mit Bezug auf vorstehenden Geschäftsstand der Gesellschaft halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen empfohlen, ertheile gern jede nähere Auskunft und bin auch bereit, bei Aufnahme von Anträgen behülflich zu sein.

Zeig, am 20. Juli 1869.

F. W. Schneider.

Mähmaschinen

ist unsere erste Sendung **acht engl. Samuelson & Co.** eingetroffen, unter den ungünstigsten Umständen versucht, gut schneidend, leicht gehend (3 Maschinen Eisenbahngewicht 1600 lb), regelmäßig ablegend, fest (da nahezu ohne alles Gusseisen gearbeitet) und leicht fahrbar gefunden.

Wir laden die Herren Landwirthe zur Beschäftigung der Maschinen ein und bitten um thunlichst frühzeitige Bestellung, da uns die Herren **S. & Co.** schreiben, sie würden spät einlaufende Ordres, wegen zu lebhafter Nachfrage, zurückweisen müssen.

**E. Walkhoff
Schkeuditz.**

**Alw. Taatz
Halle a/S.**

Extra frische fette Kieler Bücklinge erhielt

Boltze.

19. Gesangfest des „Sängerbundes a. d. Saale“, den 1. und 2. August in Merseburg.

A. Geistliche Musikaufführung in der Schloß- u. Domkirche

Sonntag den 1. August, Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Programm.

I. Theil.

- 1) Präludium von A. Brandt. Vortragen von Herrn **R. Matsch**, Organist in Merseburg.
- 2) Rhythmischer Choral, arr. von A. Brandt.
- 3) Ehre sei Gott in der Höhe von Bortnianski, arr. von E. Thieme.
- 4) Recitativ und Arie von Graun.
- 5) Motette von J. Mähling.
- 6) Hymnus von H. Mohr.

II. Theil.

- 7) Fantasie eroica, F moll von F. Kuhlstedt. Vortr. von Herrn **R. Matsch**.
- 8) Choral, arr. von A. Brandt.
- 9) Recitativ und Arie aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn.
- 10) Motette von D. H. Engel.
- 11) Recitativ und Duett aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von F. Haydn.
- 12) Der 24. Psalm von F. Ditt.
- 13) G moll-Fuge von C. Bach. Vortr. von **H. Ritter** aus Magdeburg.

B. Concert im „Nischgarten“.

Montag den 2. August, Nachmittags 4 Uhr.

Programm.

I. Theil.

- 1) Ouverture zu „Athalia“ von Mendelssohn.
- 2) Neuer Frühling von Petschke.
- 3) Lied der Deutschen in Lyon von Mendelssohn. Vortr. v. d. „Liedertafel“ aus Weissenfels.
- 4) Oßian von J. Weschnitt.
- 5) Finale a. d. Ballet „Elmior“ v. Hertel.
- 6) Die Nacht von F. Schubert.
- 7) Salamis, Siegesgesang der Griechen, von Max Bruch.

II. Theil.

- 8) Chor und Scene a. d. Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
- 9) Herzensweh, Volkslied, arr. v. F. Kieß.
- 10) Burschenlust, Volkslied, arr. von C. Krebs.
- 11) „Strahlet ihr Gumpen“ von Mücke. Vortr. von Hallschen Sängern.
- 12) Schottischer Bardenchor von F. Silcher.
- 13) Die Geisterschlacht v. E. Kreisler.
- 14) Fantasie über ein irisches Volkslied.

Billets für die Kirche (Schiff) à 7 1/2 Sgr. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann **Nabe**, **Walbe**, **Wiese** und Buchhandlung von **Stollberg**; nummerirte Billets für das Orgelchor à 15 Sgr. nur bei Herrn Kaufmann **Nabe**. Billets für das Concert im „Nischgarten“ à 5 Sgr. sind ebendafelbst und am Eingange zu bekommen, sowie auch vollständige Textbücher für beide Concerte nebst Festprogramm à 1 Sgr. Am Eingange der Kirche findet kein Billetverkauf statt.

Die Gesänge werden von ca. 500 Sängern ausgeführt. Orchester: Merseburger Stadt-Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirector **Buchheiser**.

Merseburg.

Das Localcomité.

Vorort: Halle.

Der Bundesvorstand.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Die vorzüglichsten **Pianino** und **Pianoforte** billigt bei **Steingraber**, Kl. Klausstr. 15. Gebrauchte **Pianof.** gut u. billig zu verk. u. zu vermieten.

Franz.

und Engl. ohne müd. Unterricht gut u. gründlich zu erlernen durch die berühmten Briefe nach der Methode von **saunt-Langenscheidt**. Probefrische in jeder Buchhandlung.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Eine flotte Gastwirthschaft mit Materialhandlung soll für 4500 \mathcal{R} . mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden durch

C. Köbel in Duerfurt.

Ich beabsichtige mein im hiesigen Drie belegenes neuerbautes Wohnhaus mit Zubehör veränderungsfähig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich an mich wenden.

Rosbach b. Mückeln, den 18. Juli 1869.

Wilhelm Dertel.

Ein junges Mädchen, welches Puz und alle weiblichen Arbeiten erlernen will, wird gesucht durch **Clara Apelt** in Mückeln.

2 gute Tischler

finden dauernde Arbeit auf Pianino-Kasten bei **C. N. Ritter** in Merseburg.

Ein junges Mädchen aus guter Familie wird zur selbstständigen Führung eines bescheidenen Haushalts — keine Kinder — und als Gesellschafterin der nervenleidenden Hausfrau zum baldigsten Antritt gesucht. Ansprechende Persönlichkeit und gefälliges heiteres Wesen sind erste Bedingung, damit von dem jungen Mädchen die Stelle eines Familiengliedes eingenommen werden kann. Anmeldungen werden erbeten unter Angabe der persönlichen Verhältnisse und der Honorar-Forderung unter der Adresse **H. W. S.** in Merseburg.

Gesucht wird in ein flottes Materialgeschäft ein junger Mensch als Lehrling durch **C. Köbel** in Duerfurt.

En gros.

En detail.

Gussstahldraht.

Federdraht, galvanisirt,

Eisendraht, blank und gegläht,

von den feinsten **Blumendrähnen** bis 1/10" stark,

Verzinzter Eisendraht f. Mineralwasserfabriken,

Absatzstifte vorzügl. Qualität,

Geschmiedete, gepresste und

Draht-Nägel

billigt bei

Gr. Ulrichsstr. 4. **Otto Linke.**

Neue saure Gurken

in Schocken u. einzeln empfiehlt

J. Kramm.

Kohlensteine, mit der Dampfmaschine gepresst, gut zu transportiren, à M. 3 \mathcal{R} . 10 Sgr., sind an der Grube „**Wilhelm Adolph**“ bei Lebedorf vorräthig.

60 St. Maßbaumel stehen auf Montag den 26. Juli früh 10 Uhr in Partien von 5 St. zum Verk. bei **Hempel** in Fienfeldt.

Der Wiederbringer eines am 18. d. M. verloren gegangenen landwirthschaftlichen Kalenders erhält auf dem Schulzenamt zu Pangendorf 1 \mathcal{R} . Belohnung.

Seebad Oberröblingen.

Sonntag den 25. Juli Concert und Ball, wozu ergebenst einladet **Buchmann.**

Vogelschiessen in Zeitz.

Zum diesjährigen solennen Bogelschießen in Zeitz vom 8. bis 16. August werden alle Freunde geselligen Vergnügens zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst eingeladen.

Die Schützen-Direction.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 21. Juli 1869.

Fonds-Cours.			Staats-Schuldscheine			Pfandbriefe.			Westpreussische, rittsch.		
Fonds	St.	Preis	St.	Preis	Geld.	St.	Preis	Geld.	St.	Preis	Geld.
Preussische Anleihe 1869	4 1/2	—	102	—	81 1/2	Berliner	87 1/2	—	do.	—	71 1/2
do. von 1864 u. 1865	4 1/2	—	93 1/2	—	128	Kurs- und Neumärktische	73 1/2	—	do.	—	80 1/2
do. von 1867	4 1/2	—	93 1/2	—	56 1/2	do.	82 1/2	—	do.	—	86 1/2
do. von 1869	4 1/2	—	93 1/2	—	—	Ostpreussische	71 1/2	—	do. neue	—	86 1/2
do. von 1866	4 1/2	—	93 1/2	—	79 1/2	do.	81 1/2	—	do.	—	86 1/2
do. von 1864	4 1/2	—	93 1/2	—	—	Pommersche	72 1/2	—	Kurs- und Neumärktische	—	87
do. von 1867	4 1/2	—	93 1/2	—	101 1/2	do.	82 1/2	—	do.	—	85 1/2
do. von 1868 Lit. B.	4 1/2	—	93 1/2	—	73	Pommersche neue	83 1/2	—	Pommersche	—	85 1/2
do. von 1860 u. 1862	4	—	83 1/2	—	—	Sächsische	—	—	Preussische	—	89 1/2
do. von 1863	4	—	83 1/2	—	—	Schlesische	—	—	Rhein- u. Westfälische	—	89 1/2
do. von 1862	4	—	83 1/2	—	—	do. Lit. A.	—	—	Sächsische	—	88 1/2
do. von 1868	4	—	83	—	—	do. neue	—	—	do.	—	—

Gold, Silber und Papiergeld.		Dollars		Stargard-Posen	
	Preis		Preis		Preis
Friedrichsdor	112 1/2	Dollars	1. 12 1/2	Ehringische Lit. A.	4 1/2
Louisd'or	112 1/2	Gold in Barren pr. Polypf.	484 1/2	do. junge	8 1/2
do. pr. Stück	9 1/2	Silber per Polypf.	29 23 1/2	do. Lit. B. vollg.	—
Geldfrouen	9 1/2	Fremde Banknoten	99 1/2	Warschau-Wiener a 60 S.-R.	8 1/2
Ducaten	6. 25	do. einlösbar in Leipzig	99 1/2	Wegelsvors vom 21. Juli.	—
Souverains	13 1/2	Fremde kleine	81 1/2	Amsterdam	260 fl.
Napoleonsdor	18	Deferr. Banknoten	76	do.	250 fl.
Imperial	18	Russische Banknoten	76	Hamburg	200 Mk.

In- u. ausl. Eisenbahn-Stamm-Actien.		Bank- und Creditbank-Actien.	
Actie	Preis	Actie	Preis
Nachn-Waftricht	0	Anhalt-Desautische Landesbank	5 1/2
Alten-Adm.	1	Berliner Cassen-Bereit.	9 1/2
Altona-Rieser	5	Berliner Handels-Gesellschaft	8
Amsterdam-Norderdam	5 1/2	Braunschweiger Bank	6 1/2
Berghs-Wärdische	7 1/2	Bremer Bank	5 1/2
Berlin-Anhalt	18 1/2	Colburer Creditbank	4
Berlin-Görlitz	5	Danziger Privatbank	5 1/2
Berlin-Hamburg Lit. A.	9 1/2	Darmstädter Bank	5 1/2
Berlin-Köpenick-Neudamm	18	do. do. do.	5 1/2
Berlin-Stettin	8	Disconto-Gesellschaft	0
Berlin-Stralitz	8 1/2	Genfer Bank	9
Berlin-Wehlau	5	Gerger Bank	5 1/2
Breslau-Schweinitz-Freiburg	8 1/2	Gen.-Bank u. Schuler u. Co.	7
Brieg-Neisse	5 1/2	Gotthard Privatbank	5 1/2
Elb-Winden	8 1/2	Hamburger Vereins-Bank	8 1/2
do. do. Lit. B.	—	Hannoversche Bank	4
Esels-Derberg (Wilhelmsbahn)	4	Königsberger Privatbank	6 1/2
do. Stamm-Prioritäts	4 1/2	Leipziger Credit-Bank	6
do. do.	5	Luxemburger Bank	7 1/2
Ernt-Nordbanen	—	Magdeburger Privatbank	4
do. do. Stamm-Prioritäts	5	Meininger Creditbank	7 1/2
Halle-Cocan-Euben	—	Meininger Landesbank	5
do. do. Stamm-Prioritäts	5	Norddeutsche Bank	7 1/2
Idam-Altan Lit. A.	—	Oesterreichische Credit-Anstalt	7 1/2
Ludwigsbader-Berbach	9 1/2	Pommersche Ritterchafts-Bank	4 1/2
do. do. Stamm-Prioritäts	—	Posener Privatbank	5 1/2
Magdeburg-Halberstadt	5	Preussische Bank	8 1/2
do. do. Stamm-Prior.	18	Preussische Hypotheken-Versicherung	13
Magdeburg-Leipzig	18	Rothschr.	8 1/2
do. do. Lit. B.	4	Sächsische Bank (60% Interim.-Sch.)	7 1/2
Magdeburg-Leipzig	18	Schlesische Bank	7 1/2
Mainz-Ludwigsbader	8 1/2	Schwäbische Bank	4
Mecklenburger	2 1/2	Stargard-Posen	4 1/2
Münster-Dammer	4	do.	4 1/2
Nieder-Schlesische	4	do.	4 1/2
Nieder-Schlesische Zweigbahn	4	do.	4 1/2
Ober-Schlesische	—	do.	4 1/2
Ober-Schlesische Lit. A. u. C.	18 1/2	do.	4 1/2
do. Lit. B.	18 1/2	do.	4 1/2
Oesterreichische Franz-Staatsbahn	10 1/2	do.	4 1/2
Oester. südl. Staatsbahn (Lombard)	8 1/2	do.	4 1/2
Ostpreussische Eisenbahn	5	do.	4 1/2
do. do. Stamm-Prior.	—	do.	4 1/2
Rechte Oder-Ufer-Bahn	—	do.	4 1/2
do. do. Stamm-Prior.	—	do.	4 1/2
Rheinische	7 1/2	do.	4 1/2
do. Lit. B.	—	do.	4 1/2
do. do. Stamm-Prioritäts	7 1/2	do.	4 1/2
Rhein-Nahabahn	0	do.	4 1/2
Russische Bahnen	5	do.	4 1/2

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.		Eisen-Rinden V. Emission.		Russische Ost-Asien.	
Actie	Preis	Actie	Preis	Actie	Preis
Nachn-Waftricht I. u. II. Em.	4	do. do. III. Em.	4	do.	5
do. do. III. Em.	4 1/2	do. do. IV. Em.	4 1/2	do. Kalos-Woronesch	5
Nachn-Waftricht	4 1/2	Walg. Carl-Ludwigs-Bahn	5	do. Anst.-Kiew	5
do. II. Em.	5	Magdeburg-Halberstädter	4 1/2	Schlesische Eisenbahnen	4 1/2
do. III. Em.	5	do. do. v. 1866	4 1/2	Stargard-Posen	4 1/2
Berg-Waftricht I. u. II. Em.	4 1/2	do. do. Wittenb.	2	do. II. Emission	4 1/2
do. III. Ser. v. Staat	2 1/2	do. Wittenberge	4 1/2	do. III. Emission	4 1/2
do. 2 1/2 gar.	2 1/2	Magdeburg-Leipzig	4 1/2	Läringer I. Serie	4
do. Lit. B.	3 1/2	Magdeburg-Leipzig	4 1/2	do. II. Serie	4
do. IV. Serie	4 1/2	Magdeburg-Leipzig	4 1/2	do. III. Serie	4
do. V. Serie	4 1/2	Nieder-Schlesische	4	do. IV. Serie	4 1/2
do. VI. Serie	4 1/2	do. do. a 62 1/2	4	Warschau-Zerspoler	5
do. Düsselb.-Elberfeld	4 1/2	do. cons. I. u. II. Ser.	4		
do. do. II. Serie	4 1/2	do. cons. III. Ser.	4		
do. Dortmund-Cosf.	4	do. IV. Serie	4 1/2		
do. do. II. Serie	4	Nieder-Schles. Zweigb. Lit. C.	4 1/2		
do. Nordbahn	5	Ober-Schlesische Lit. A.	4		
Berlin-Anhalt	4 1/2	do. Lit. B.	3 1/2		
do. do.	4 1/2	do. Lit. C. u. D.	4		
do. Lit. B.	4 1/2	do. Lit. E.	3 1/2		
Berlin-Görlitz	5	do. Lit. F.	4 1/2		
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	do. Lit. G.	4 1/2		
Berlin-Wehlau Lit. A. u. B.	4	Oesterreichisch-Französische	3		
do. Lit. C.	4	do. do. neu	3		
Berlin-Stettin	4 1/2	Oester. südl. Staatsbahn	3		
do. II. Emission	4	do. do. 6% Bonds	3		
do. III. Emission	4	do. do. do. pro 1875	3		
do. IV. Emission	4	do. do. do. pro 1876	3		
do. VI. Em. v. St. gar.	4	do. do. do. pr. 1877/78	3		
Bresl.-Schweid.-Freib. Lit. G.	4 1/2	Ostpreussische Eisenbahn	5		
do. do.	4 1/2	Rheinische	4		
do. do.	4 1/2	do. vom Staat garantirt	3 1/2		
do. do.	4 1/2	do. do. III. Emission	4 1/2		
do. do.	4 1/2	do. do. v. Staat gar.	4 1/2		
do. do.	4 1/2	Rhein-Nahabahn I. u. II. Em.	4 1/2		
do. do.	4 1/2	Rudert-Cresfeld Fr. Gladbach	4 1/2		
do. do.	4 1/2	do. do. II. Ser.	4 1/2		
do. do.	4 1/2	do. do. III. Ser.	4 1/2		

Ausländische Fonds.	
Actie	Preis
Sächsische 5% Anleihe	5
Bahische Prämien-Anleihe	5
Oesterreichische Metalliques	5
do. National-Anleihe	5
do. Lotie von 1854	5
do. Credit-Lotie v. 1858	5
do. Lotie von 1860	5
do. Lotie von 1864	5
do. Silb.-Anl. von 1864	5
Russ. Staatsanleihe 5% Anleihe	5
do. do. 6% Anleihe	5
do. Englische 5% Anleihe	5
do. do. 3% Anleihe	5
do. do. 5% v. 1862	5
do. 5% v. 1864 (Engl. St.)	5
do. do. (Holl. St.)	5
do. 5% v. 1866 (Engl. St.)	5
do. do. (Holl. St.)	5
do. Prämien-Anleihe v. 1864	5
do. do. v. 1866	5
Italienische 5% Anleihe	5
Americ. 6% Anleihe p. 1862	5
Rumänische Anleihe	5
Rumän. 7 1/2% Eisen-Obli.	5



Deutschland.

Die „Sächsische Zeitung“ gab kürzlich eine „Zuschrift aus Köln“ zum Besten, worin es hieß: in dem Vertrage, den Oesterreich 1866 kurz vor Ausbruch des Krieges mit Baiern geschlossen, sei nicht nur von etwaigen Gebietsveränderungen und der vollen Entschädigung Baierns die Rede gewesen, sondern man habe ganz bestimmt die Gründung eines aus Rheinpreußen, Rheinbaiern und Rheinhesseu zusammenzufügenden Königreichs Niederrhein stipuliert, das einen Herrscher in der Person des Fürsten Thurn-Taxis erhalten und gleich Belgien neutralisiert werden sollte. Es wurde dann versichert, daß die Rheinländer, die es längst müde wären, bloß für Preußen Schildwache zu stehen, mit der Gründung eines selbstständigen Rheinlands, oder, wie die Provinzen in alten Urkunden hießen, Rißlands, über alle Massen wohl zufrieden seien. Heute antwortet die „Köln. Ztg.“ dieser Tendenzläge Folgendes: Es ist uns gewiß bekümmend, daß Köln einen Kopf in seiner Mitte zählen sollte, in welchem solche unsinnige Ideen spuken. Indesten ist Köln wohl in weiterem Sinne zu nehmen, so daß auch noch die Lindeburg zu Köln gezählt wird. Wir verlieren kein Wort über das Königreich Rißland, das man wohl besser Rißland, das Nebelheim der nordischen Sage, nennen könnte. Wichtig ist bei der Sache nur, daß die particularistischen Blätter jetzt ohne Weiteres die Richtigkeit der Enthüllungen zuzugeben scheinen, wonach Oesterreich im Falle eines Sieges es auf eine Restituzion Preußens abgesehen hatte, bei der auch Frankreich nicht leer ausgehen sollte. Preußen sollte eine Mittelmacht werden, wie Baiern und die übrigen Potenzen, damit die Theilung Deutschlands und die Herrschaft Oesterreichs festbegründet werde. Der Gott der Schlachten hat es anders und für Deutschland besser entschieden.

Oesterreichische Monarchie.

Die österreichischen Blätter, die so viel über das Preussische Deficit geschrieben, kommen jetzt schüchtern auf ihre eigenen Finanzkalamitäten zu sprechen. Der Finanzminister hat nämlich in den Delegationen auseinandergesetzt, daß aus der ankündigenden vollen Bedeckung des Esfordernisses für 1869 dennoch ein Deficit von circa 20 Millionen herauslugt, insofern nämlich die Bedeckung aus Mitteln geschöpft wird, welche nicht zu den laufenden Einnahmen aus den Steuern und anderen Erträgen des Staatsvermögens gehören, sondern diesem letzteren selbst, d. h. seinem Stamme oder doch ganz zufälligen, außergewöhnlichen und nicht wiederkehrenden Zuflüssen entnommen werden. Derartige Bedeckungsmittel sind: Veräußerungen von Staatsgütern (3 Millionen), Activreste aus der Liquidation des Centralismus (4.200.000 fl.), Ueberflüsse des Jahres 1868 (10 Mill.). — Für das Jahr 1870 berechnet der Finanzminister das cisleithanische Deficit mit Rücksicht auf einerseits gesteigerte Ausgaben, andererseits vermehrte Einnahmen (Zucker- und Branntweinsteuer) auf ca. 26 Millionen, für welches derselbe folgende außerordentliche Bedeckungsmittel hat: Aus der Refundierung der Eisenbahnen 5 1/2 Millionen, an Kaufschillingstreifen von veräußerten Staatsgütern 8 1/2 Millionen, aus dem Erlöse von erst zu veräußernden Staatsgütern 8 Millionen, zusammen 22 Millionen, so daß nach der Ansicht des Finanzministers noch ein Deficit von 4 Millionen durch Aufnahme einer schwebenden Schuld zu bedecken wäre.

In Sachen des Bischofs von Linz meldet das katholische Linzer „Volksblatt“ vom 19. Juli: „Gegenüber den Notizen in verschiedenen Blättern, wonach der hochwürdigste Herr Bischof in seinem Prozesse den Gnadenact des Kaisers abgelehnt hätte, können wir bestimmt versichern, daß derselbe die Begnadigung angenommen habe, da damit nicht das Bekenntnis einer Schuld von seiner Seite ausgedrückt wird, und daß er einstweilen schriftlich seinen Dank an die Stufen des Thrones niedergelegt habe. Heute hat der hochwürdigste Herr Bischof eine Nichtigkeitsbeschwerde bezüglich des über denselben am 12. d. M. vom Geschworenengerichte gefällten Urtheiles an den Obersten Gerichtshof eingereicht.“ Die Begnadigung „annehmen“ und daneben gegen das durch die Begnadigung aufgehobene Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen, das geht über den Horizont.

Die Art und Weise, wie die Amnestierung des Bischofs Rudiger erfolgt ist, hat auf die gefammte liberale Presse einen unbeschreiblich niederschlagenden Eindruck ausgeübt. Ebe der Richterspruch Rechtskraft erlangt hat, ebe der Monarch mit einem seiner Minister darüber Rücksprache genommen, ebe noch die von dem Vertheidiger Rudiger's in Umlauf gesetzte Petition wegen Erbitung der Begnadigung Zeit hatte zu circuliren, wird das kaiserliche Hand schreiben mit der Begnadigung an demselben Tage nach Linz expedirt, wo die Nachricht von der Beurtheilung in Wien angelangt ist. Ja, das geschieht, obgleich der Verurtheilte jede Zustimmung, die Gnade des Kaisers anzurufen, nachdrücklich zurückgewiesen, um nicht des Kaisers Rechte dadurch indirect anzuerkennen. Bei der Beurtheilung des Deputirten Böszörményi in Pesth handelt es sich nicht um die Wahrung eines solchen Principes, daß er die königlichen Gerichte perhorrescirt hätte, sondern einfach um ein Presorgerhen. Dennoch ließ man den armen brustkranken Mann in einem miserablen Kerker hinfischen, und als er die Erlaubnis, in ein Bad zu gehen, nachsuchte, da blieb der Minister starr dabei und erklärte: „Wer des Königs Geseß beleidigt hat, der darf auch nicht zu solch sein, den König um Gnade zu bitten“; an Böszörményi's Weigerung scheiterte aber Alles. Mit Recht sagt ein Wiener Blatt, im Wege einer Prekamessie hätte sich ja Alles ausgleichen lassen, allein die Amnestie wäre auch den im Ganzen zu 62 Jahren Ker-

ker verurtheilten Redactoren oestlicher Blätter zu Gute gekommen. Nur den Hirtenbriefen steht es frei, kraftlos die Staatsgesetze zu verhöhnen! Jedenfalls werden die Concordatier jetzt wieder triumphirend das Haupt erheben, und die „Bürger-Minister“ mögen schweigend ihr Haupt verhüllen. Oesterreich bleibt eben Oesterreich, und Habsburg bleibt Habsburg.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Gestern ward zum ersten Male seit 1851 das parlamentarische Princip der Conseilsberatung officiell in Anwendung gebracht, nur daß bei diesem ersten Versuche gerade die Freunde des Parlaments, zu denen sich diesmal freilich auch der Kaiser mitzählen ließ, unterlagen. Es handelte sich um die Frage, ob das Verordnungs-decret vom 13. Juli aufrecht zu erhalten sei oder nicht. Sie wurde, wie gemeldet, in ersterem Sinne entschieden, und der Kaiser besiegelte heute gleichsam seine Unterwerfung unter den Majoritätsbeschluß, indem er durch das Journal Officiel männiglich kundgab, er gedente keinen der folgenden Donnerstage mehr in St. Cloud öffentlichen Empfang zu halten. Dennoch soll der Kampf im Ministerrathe ein harter gewesen sein. Die Herren Leroux, Bourbeau und selbst der Kaiser sprachen sich entschieden für die sofortige Wiedereinberufung der Kammer aus, vergebens, denn die Majorität, an der Spitze die Herren Forcade, Gressier, Magne und Niel, war energisch dagegen und trug den Sieg davon. Ihr eigentliches Motiv für diese Beschlußfassung scheint ein Gefühl der Furcht gewesen zu sein, den heftigen Scenen der Linken und den Interpellationen des Centrums gleichzeitig ausgesetzt zu sein.

Alle Parteien sind gleichmäßig unzufrieden: die Rechte, weil sie sich rücksichtslos behandelt sieht, die noch nicht Wahlgewählten, weil ihre Zweiterstellung, die sie freilich nicht hindert, für diese außerordentliche Session heute ihre 2500 Franken einzukassiren, unerrätlich ist, das Centrum, weil ihm nicht vorgemittelt, sein Programm sofort weiter zu verfolgen, und die Linke endlich, weil sie sich geradezu das Wort in demselben Moment abgeschnitten sieht, in dem sie anfangen wollte, von ihm in der inneren und äußeren Politik den ausgebeuteten Gebrauch zu machen. Die Linke, die schon seit längerer Zeit zu keinem festen Entschlusse über ihre anzunehmende Haltung kommen konnte, war heute verlammet, und sagte den Beschluß, ein „Declaration-Manifest“ zu erlassen, worin in sehr energischer, aber ruhiger Weise die letzten Ereignisse und das Auftreten der Regierung besprochen werden. Das Manifest schließt mit den Worten: „Mitbürger! Ihr seid Richter! Die ganze Linke, darunter Thiers, wohnten der Versammlung bei. Nur Bancel, der krank ist, und Raspail, der alle seine Collegen bekanntlich für erkaupte Spionen ansieht, verließ die Versammlung (die liberale Partei) verlammet sich um 3 Uhr. Von den 116 Unterzeichnern der bekannten Interpellation saßen 70 die folgende Resolution: „Die Unterzeichner des Antrages der 116 haben sich heute verlammet. Sie beharren bei den Ideen und Grundbegriffen, denen sie in jenem Antrage Ausdruck gegeben haben. 46 hielten sich der Versammlung fern; 25 haben nämlich Paris bereits verlassen und der Rest hält eine solche Kundgebung für nicht zeitgemäß.“ Ein anderer Theil der Unterzeichner, Buffet voran, geht mit dem Gedanken um, sich der Linken enger anzuschließen.

Spanien.

Für die der Regierung zugegangene Nachricht, daß Don Carlos bei Castellrou die Grenze überschritten habe und jetzt in Navarra verweile, will man eine Befestigung in dem hüfzigeren Erzhirnen carlistischer Banden in den nördlichen Provinzen finden, welche zum Theil gleichfalls aus dem südlichen Frankreich übergetreten sein sollen. In Madrid, Valladolid, Cordova, Barcelona sind mehrere höhere Offiziere verhaftet worden, so der General-Major Vega Inclan, die Brigadegenerale Inestal und Diona, die Obersten Albani und Carbonel. Man bringt diese Maßregeln mit einer angeblichen Verschwörung zusammen, welche gegen Errano, Prim und Rivoero gerichtet sei. Der „Imparcial“ verlangt schnelle und energische Unterdrückung der in Malaga, Sevilla und Granada täglich vorkommenden Ruhestörungen. „Das Banner“, sagt das genannte Blatt, „welches man in diesen Städten aufplazt, ist nicht dasjenige einer politischen Partei, sondern das Banner von Räubern und Mordhambordern.“

Vermischtes.

Die „Volks-Zeitung“ feiert in einem Leitartikel das „neue Werk der Menschenhand“, die Legung eines dritten Kabels, welches das Festland der Alten Welt mit der Neuen verbindet, sowie den der Vollendung nahen indischen Telegraphen, indem sie bemerkt:

Bald wird vom äußersten Theil unseres Erdenrundes das Band geschlungen sein zum äußersten Westen. Georaiam wird es das Menschenwort in so geringer Zeit, daß man sie nach Bruchtheilen einer Secunde berechnen muß, durch Strecken des Erdenrundes dahintragen, welche durch die Notationen der Erdkunde von Sonnenstrahlen des Morgens kaum in 18 Stunden durchflicht werden. Sollte es nur einen lohnenden Gewinn bringen, so wird auch der Stille Ocean dem gebietenden Menschen seine Tiefen dienstbar machen müssen. Das ganze Erdenrund wäre dann mit den Fäden des Geistes umspinnen. Nicht bloß vom Morgen zum Abend und vom Abend zum Morgen, sondern durch alle Tageszeiten hindurch würde in einem und demselben Moment die Menschenbotschaft fliegen. Was bei Sonnenaufgang dem Telegraphendrahte anvertraut wird, das verkündet er dort, wo noch Mitternacht, und weiter, wo der Abend, und noch weiter, wo der Mittag herrscht, und bis zum Ausgangspunkte wieder fast in einem gleichen Augenblick!

Was wolle dagegen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes sammt Syllabus u. d. d. Dies alles werde den ungeborenen Fortschritt der Civilisation auch ferner nicht aufhalten, wie es ihm bisher nicht aufgehalten habe.

— Bielefeld, d. 20. Juli. Gestern beging der Männergesang-Verein Arion sein zehnjähriges Stiftungsfest und hatte dazu gelegentlich der Anwesenheit Ferdinands Freiligraths in seiner anjubiläumlichen Heimath den verehrten Dichter, so wie eine Anzahl von dichteriichen, literarischen und politischen Notabilitäten aus Westfalen und Rheinland eingeladen. Unter den Gästen, welche der Einladung Folge geleistet, befanden sich, außer Freiligrath selber, Hoffmann von Fallersleben, Adolf Strodtmann, Köster, Emil Rittershaus, Gustav Falter, Albert Träger, dann Haikort, Dr. Becker, Windthorst, Mehmacher, Classen-Kappellmann u. A. m. Das Concert begann um 5 Uhr in der festlich geschmückten und mit Schwarz-Roth-Gold decorirten Tonhalle des Johannisberges. Nach der Ouvertüre sprach Emil Rittershaus einen Prolog in Versen; unter den musikalischen Vorträgen fand besonders der von Freiligrath's „Blumenraue“ in der Composition von Löwe durch Frau v. Sling geb. Grüwell wohlverdienten, lebhaftesten Beifall. Bei dem auf das Concert folgenden Banket zeichnete sich unter den Reden ein poetischer Toast von Hoffmann von Fallersleben aus. Freiligrath, dem ganz besonders das Fest galt, sprach seinen Dank in einem längeren, warm gefühlten Gedichte: „Im Reutoborn Walde am 18. Juli 1866“ aus, welches mit folgenden Versen schließt:

Gelächelt zu sein von seinem Volke,
D' herrlichstes Potentien!
Zieh, die aus dunkler Wetterwolke
Herab auf meine Stirne sie!
Ob ich's verdient? Ich darf nicht rechten!
Ob wolle nun einmal Kränze flechten!
Ich halte stolz ihn in der Rechten,
Den mir zu flechten Euch gefiel.
Wohlan, ich geise froh zum Becher
Und gieße voll ihn bis zum Rand
Und heb' ihn, ein bewegter Becher,
Und halt' ihn hoch mit fester Hand;
Und ruf' hinaus in alle Gauen,
So weit ich deutsches Land mag schauen,
Zur' ruf' ich's von des Berges Brauen:
Ich danke dir, mein Vaterland!

— Wiesbaden, d. 19. Juli. Der herzogliche Garten-Aufseher Keiner in Biebrich war, wie früher mitgetheilt, wegen thätlicher Ehrenkränkung des kaiserlich ottomanischen Gesandten Aristarchi-Bey, nachdem derselbe den ihm durch k. Ober-Appellationsgericht in Berlin auferlegten Eid abgeleistet hatte, zu einer achtstägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Strafe ist nun auf Fürsprache des Gesandten, ohne daß der Verurtheilte darum nachgesucht, von dem Könige in Gnade erlassen worden.

— Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: „In dieser Woche findet hier eine seltene Trauung Statt. Ein Schneidergeselle aus Hildesheim, welcher 1823 nach Frankfurt kam, seit 36 Jahren bei einem und demselben Meister arbeitete und 33 Jahre lang im Brautstande lebte, wird in den Ehestand treten. Der rüstige Bräutigam zählt 68, die Braut 64 Jahre.“

— [Zur Auswanderung nach Brasilien] bringt der „Publicist“ eine Correspondenz aus Rio, d. 20. Mai, der wir über die Lage der Deutschen Folgendes entnehmen. Ich gerathe jedesmal geradezu in Harnisch, wenn mir Jemand von Auswanderung nach einem Lande spricht, in dem ihre (der Deutschen) eignen, hier geborenen Kinder, wenn sie sich auch noch so Brasilianisch stellen, noch so geläufig Portugiesisch sprechen und schreiben, doch, wenn sie blaue Augen und blonde Haare haben und nicht Koffa, Silva, Jose oder Manoel heißen, stets verächtlich über die Ähnel angesehen, stets höhnisch zurückgesetzt, stets wegwandernd als Allean nicht gerufen, sondern geschimpft werden, auch wenn sie, für ihr zweites Vaterland kämpfend, als Helden mit dem Säbel in der Faust fallen, wie Niederauer und andere. Und dazu keine gleichen politischen Rechte, keine Sicherheit des Besizes und der Person, keine Religionsfreiheit, wohl aber eine abschauliche Rechtspflege, ein tief eingewurzelter Fremdenhaß, eine aus Gnade gewohnte, uns alle Tage ins Gesicht geschleuderte Gaffreundschaft; — das alles kribbelt mir in der Nase, wenn man mir von der Einführung von noch mehr deutschen Einwanderern spricht. ... Endlich ist man auch zur Ueberzeugung gekommen, daß weder Blumenau noch Dona Franziska für Kaffee noch Baumwollbau sich eignen, was man bei den ebenen Resultaten, die sie seit dem Bestehen dieser Colonie geben, — ja kaum 5 Procent von den Erndten an anderen Orten — längst hätte eingesehen und den armen Colonisten unfähig viel vergebliche Arbeit hätte ersparen sollen. So sind viele Hunderttausende von Kaffeebäumen und Baumwollstäuben vergebens gepflanzt worden; und unerklärlicher Weise hat man noch im vorigen Jahre zur Anpflanzung des Mokka-Kaffees von Administrationswegen ermunthigt, wo es doch eine längst entschiedene Sache ist, daß die wenigen Bohnen, die zuweilen zur Reife kommen, im Vergleich zu den in anderen Theilen Brasiliens gepflückten, von sehr schlechter Qualität sind. So geht es auch mit der Baumwolle. Diese kommt gar nicht auf. Wenn die Staube nicht erfriert, wie der Kaffee, so verkauft sie doch schon in der Kapsel, weil zur Erndtzeit, wo es durchaus trocken sein sollte, die Gegend lokalen Regen ausgelegt ist.

Aus der Provinz Sachsen.

— Durch K. Cabinetsordre vom 27. März d. J. ist die Errichtung einer vierten Unteroffizierschule und zwar in Weisenfels befohlen, und bestimmt worden, daß die Formation dieser Unteroffizierschule im Herbst dieses Jahres stattfinden hat.

Der Prozeß Schiff-Scharf in Wien.

Die Galten der Wiener Blätter füllen seit einer Reihe von Tagen Mittheilungen über einen Ehrenbeleidigungsprozeß, welchen der Bankier Paul Schiff gegen Alexander Scharf, den Herausgeber der Wiener „Sonntags- und Montagblätter“, angetrengt hat. Diese Zeitung brachte scandalöse Enthaltungen über das Wiener

Börsentreiben, die denn auch durch den Verlauf des Proesses, der am 13. d. Mts. vor dem Landgerichte in der Alservorstadt seinen Anfang nahm, keineswegs klagen gestraft worden sind. Einem Wiener Briefe der „Börs.“ entnehmen wir Folgendes: Noch niemals ist das Börsentreiben von seiner anjubiläumlichen, wie von seiner verwerflichen Seite dem Laien so offen dargelegt worden, wie jetzt in dem Proesse des Bankiers Schiff gegen den Herausgeber der „Sonntags- und Montagblätter“, Herrn Scharf, dessen Name zu dem übeln Vorwurfe Anlaß gegeben hat, die Geschworenen seien diesmal „Scharfrichter“. Man muß sie nur sehen, die Wadafore der Börsen, wie Flug und vorzüglich sie vor Gericht auftreten, wie reserviert sie in ihren Antworten sind, wie wohl abgewogen Alles klingt, was sie sagen, um einen Einblick in die eigentümliche Welt zu erlangen, in welcher diese Leute leben. Dem Laien muß Manches, was er da hört, wie ein Märchen vorkommen. Das Wort „Sondat“ muß für ihn den Auserlesenen einen Wunderformel haben. Man braucht das Sondat nur zu nennen und es kommen reiche Leute heraus. Das Sondat ist nicht ein guter Freund 1000 Aktien zum Normalcours, während sie auf der Börse mit 40 fl.agio bezahlt werden; der gute Freund freit den Gewinn ein und zum Dank dafür schlägt er die Aktien und mehr noch als er befißt, mit einem Male los und drückt den Cours herunter. Das ist Börsenfreundschaft. Der ein indereiter Mann macht mündlich oder schriftlich über einen Verwaltungsrath — sagen wir den Verwaltungsrath einer Creditanstalt — unangenehme Enthaltungen. Was thut der Verwaltungsrath? Er tritt zusammen, hält lange Beratungen und — sendet dem Indiretoren eine Berichtigung der falschen Angaben? — Weit gefehlt, sendet ihm 300 Stück Aktien aus seinem Sondat, 60 fl. unter dem Cours, so daß der Indiretore 18,000 fl. einsteckt und sich vorläufig mit der weissen Erkenntnis des Tages „Schweigen ist Gold“ zurückzieht, um den ersten Theil des Tages „Reden ist Silber“ bei nächster guter Gelegenheit prächtig zu verwerthen. Ein Junge erkrankt, der durch eine mißgünstige Execution in einem Zuge 25 Tausend fl. verloren hat. „Sie mühen sich sehr leicht nehmen mit dem Gedächtniß der Börsen“, bemerkt der Wertheiliger. „D. nicht doch“, erwidert der Junge, „aber wenn man 25,000 fl. gewinnen will, muß man darauf gefaßt sein, sie den Augenblick zu verlieren.“ Das charakterisirt den Börsenandrang. Ein anderer Junge und Millionär Herr Jonas R. v. Königsmarter hat eine unersättliche Aversion vor dem Erbe. Er ist sonst ein geschickter Mann vom Kopfe bis zur Sohle, oder noch mehr, denn vom Kopfe bis zur Sohle ist bei ihm nicht weitz; ja er ist einer der Geschicktesten der Börsen, aber ein Eid bringt ihn in Schrecken wie den Löwen der Hahnenruhr. Wie ihm nun der Präsident vorhält, daß er werde die Wahrheit sagen müssen, weil er möglicher Weise auch könne bestraft werden, erwidert er darauf: „Das ist mir sehr unangenehm“ und das in einem Tone gemüthlichen Muths und treuherziger Abwehr, daß sich selbst der Präsident eines Lächelns nicht erwehren kann. Als der Wertheiliger dennoch die Beleidigung beantragt, ruft er entrüstet: „Ich habe ja nicht ausgesagt, was ich soll ich bestrafen.“ In der That wurde ihm auch wegen der Unpfeiflichkeit seiner Angaben der Eid nachgegeben. So leicht es nicht an ersten und heftigen Ärgern bei diesem Bilde, und erst der Wahrpruch der Geschworenen wird den Ausgang geben, ob das Wiener Bürgerthum das gung Schreiben wie einen ersten vollen Schaden auffassen, oder ob es die Sache leichter nehmen und den Spruch „Pact solat sich, Pact nequit sich“ in diesem Falle zu Ehren bringen wird. Daß sie sich schlagen, davon hat man mancherlei Proben, ob sie sich vertragen werden, das wird die Zukunft lehren. (Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten ist Scharf von den Geschworenen der Ehrenbeleidigung für schuldig erklärt, zu 5monatlichem Arrest, 200 fl. Cautionsverlust und Tragung der Prozeßkosten verurtheilt worden.)

Singakademie.

Freitag den 23. Juli Abends 6 Uhr letzte Probe am Clavier. Allseitiges Erscheinen wird als durchaus nothwendig vorausgesetzt. Der Vorstand.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, am 22. Juli 1869.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.
Getreidegewicht Brutto.

Weizen ging zur Stelle zu unveränderten Preisen ausreichend angeboten um, 170 & 64-66 fl. bez.
Roggen war heute zum ersten Mal in hübschen trocknen Proben am Markte und wurde Einiges zu unbefannten Preisen gehandelt; alte Waare in matter Haltung und billiger, 168 & 57 fl. bez.
Die Erndte ist in vollem Gange und bei dem wie es scheint bauernd schönen Wetter drängen sich die Erndtarbeiten.
Gerste ohne Handel und Preise nominell.
Hafer eine Kleinigkeit billiger, 100 & 36 1/2-37 fl. bez.
Hülfsfrüchte Erbsen kleine 55 fl. bez., große 58 fl. bez.
Mais ohne Handel.
Kümmel matt und weichend, 10 1/2-1/3 fl. bez.
Fenchel unbeachtet.
Delsaatener sehr ruhig, Haltung schwankend und Preise weichend, 150 & Raps über 100 fl. schwer zu machen, Rübsen 92-94 fl. bez.
Stärke bei gutem Abzuge 7 1/2-1/3 fl. incl. bez.
Spiritus Waare nicht zur Stelle, Preise nominell.
Preßhefe 18 fl. bez.
Rübböl flau, 12 1/2 fl. bez.
Prima Solaröl und deutsches Petroleum ohne Aenderung.
Kohzaucker die Inhaber der unbedeutenden Reste halten auf hohen Preise; in Raff. ist zu letzten vollen Preisen das Geschäft für Bedarf lebhaft; gemahlene Knapp und gesucht.
Raffinirter Syrup in heller Waare 4 1/2-3/4 fl. bez.
Rübenmelasse 1 1/2 fl. zu notiren.
Pflaumen ohne Geschäft.
Delfuchen in fester Haltung, hiesige loco und Termine unter 2 1/2-2 1/3 fl. nicht anzukommen, fremde 2 1/2 fl. in Posten bez.
Futtermehl 2 1/2 fl. bez.
Kleie Roggen: 2 fl. bez., Weizen: 1 1/2-3/4 fl. bez.
Heu 1 1/4-1 1/2 fl. bez.
Stroh 8-8 1/2 fl. bez.

Salzlicher Marktbericht.

Halle, d. 22. Juli. Getreidebörse nach Berl. Scheffel und Preuß. Gelde auf der Börse. Weizen 2 fl. 20 fl. — 2 bis 2 fl. 22 fl. 6 A. Roggen 2 fl. 11 fl. 3 A bis — fl. — fl. — A. Gerste 2 fl. — fl. — bis 2 fl. 2 fl. 6 A. Hafer 1 fl. 15 fl. 9 A bis 1 fl. 16 fl. 4 A. Heu pr. Centner 1 fl. 7 fl. 0 A bis 1 fl. 15 fl. — A. Langstroh pr. Schock à 1200 St. 8-8 1/2 fl. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

Die Lieferung der während der Uebungen der Truppen der 8. Division bei Bórbig, Bitterfeld und Halle in der Zeit vom 15. August bis 16. Septbr. cr. erforderlichen Rauchsourage, Victualien, des Bismuthhofes und Lagertrodes, als: Heu, Roggenstroh, Rindfleisch, Speck, Erbsen, Reis, Salz, Kartoffeln, Kasse und weiches Klobenholz, sowie die Bestellung des für die in qu. Orten zu etablirenden Cantonnements Magazinen erforderlichen Rollfuhrwerks von den Bahnhöfen nach den Magazinlokale und des Fuhrwerks zur Ueberführung der Bivouaksbedürfnisse nach den betreffenden Bivouaks soll im Wege der Submission an die Mindestfordernden verbunden werden.

Wir haben zu dem Behufe zum 2. August d. J. (Montag) Vormittags 9 Uhr Termin im Magistratsrathlichen Militär-Büreau, Polizeigebäude, Zimmer Nr. 2 in Halle a/S. anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen können im vorbezeichneten Amtslokale, sowie in den Magistrats-Büreau zu Bórbig und Bitterfeld und im Büro der unterzeichneten Intendantur während der Dienststunden eingesehen werden. Die Submissionen sind schriftlich und versiegelt bis zu dem bezeichneten Tage und Stunde an den Magistrat in Halle unter der Aufschrift: „Offerte auf Manöverbedürfnisse für die 8. Division pro 1869“ vorfrei einzusenden und werden in dem qu. Termin in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden. In denselben ist anzugeben, daß die Lieferungsbedingungen von den Submittenten gelesen worden sind.

Erfurt, den 20. Juli 1869.
Königliche Intendantur der 8. Division.
93. Schulz.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen Schulen sächsischen Patrons ist eine mit 250 \mathcal{R} . dotirte Lehrerstelle vom 1. Octbr. d. J. ab vacant.

Das Gehalt wächst von 5 zu 5 Jahren um je 25 \mathcal{R} . bis zu dem Maximallohn von 300 \mathcal{R} . Qualifizierte Personen werden aufgefordert, sich binnen 3 Wochen unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Leipzig, den 16. Juli 1869.
Der Magistrat.

Landguts-Verkauf.

Dasselbe liegt in freundlicher Lage der Prov. Sachsen, hat 230 M. M. Acker und Wiesen, durchweg besser Boden, 2 Aeuen von einer angrenzenden renommirten Zuckerfabrik, sehr gutes Inventar, hübsch eingerichtetes Wohnhaus und gute Wirtschaftsgelände, soll mit vorzüglicher Ernte sehr preiswürdig, mit 20,000 \mathcal{R} . Anzahlung, verkauft und übergeben werden.

L. Finger, Landwehrsfr. 1.

Rentabler Gutsverkauf.

Zum Verkauf und sofort zu übergeben ist ein nahe bei Leipzig gelegenes Gut mit ausgezeichnete Ernte, namentlich Weizen- und Ackerbau. Alles in einem Plane am Gute; 4 Acker Wiesen dabei. Inventar reichlich, 10 Kühe, 12 Schweine, 3 schöne Pferde, 4 Wagen u. s. w. Todtes Inventar doppelt. Gebäude gut mit Ziegeldachung, Hof geräumig. Auch sind 2 schöne Gärten dabei. Abgaben sehr wenig. **Ausgangsfrei.** Der Preis ist Familienverhältnisse halber sehr billig. Anzahlung 4000 \mathcal{R} . Das Restkaufgeld bleibt fest zu 4 1/2 % stehen. Auch wird nach Befinden eine gute Hypothek als Anzahlung angenommen u. kann solche auch mehr als diese betragen. Keellen Selbstkäufern ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

H. G. Hohl in Leipzig,
a. d. Meise Nr. 7.

Materialgeschäftsverpachtung.

Ein sächsisches Materialgeschäft soll auf 6 resp. 12 Jahre gegen jährlich 150 \mathcal{R} . verpachtet und übergeben werden durch

C. Köbel in Duerfurth.

7% Gold-Obligationen, Erste Hypothek

der
Rockford-, Rock-Island- u. St. Louis-Eisenbahn-Gesellschaft.

Kapital u. Zinsen in Gold zahlbar in New-York u. London ohne irgend einen Steuerabzug.

Diese Bahn durchläuft die fruchtbarsten Gegenden des Staates Illinois, welcher mit Recht als der reichste Staat der ganzen Union gilt. Der Bau der Bahn ist, laut Bericht eines anerkannt tüchtigen deutschen Ingenieurs, aus solideste und ganz nach europäischem Muster ausgeführt und steht einer baldigen Vollendung entgegen. Eine größere Strecke der Bahn ist bereits seit April dieses Jahres dem Betrieb übergeben.

Besagte Obligationen rentiren beim gegenwärtigen überaus billigen Tagescourse auf annähernd 10% Zinsen pro ANNO und empfehlen sich daher als eine vortheilhafte Capital-Anlage.

Aufträge darauf werden von uns zum billigsten Tagescourse ausgeführt und nehmen wir im Tausch amerikanische und andere Wertpapiere zum Tagescourse an.

F. E. Fuld & Cie,
Bankgeschäft in Frankfurt a.M.

Haus-Verkauf.

Das zu Halle a/S., Grafeweg Nr. 6, belegene Wohnhaus soll von mir am 3. August d. J., Vormittags 11 Uhr im Gasthof „zum schwarzen Bär“ daselbst öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten hiermit eingeladen werden, daß der Eisenbahnbeamte August Gabelmann, Grafeweg 23, daselbst, zur Erhellung der näheren Auskunft bereit ist.

Flamme, Nr. Ser. Actuar
in Langensalza.

Wagwitz bei Leipzig.

Mehrere solid gekaute Häuser im Preise von 3-13,000 \mathcal{R} . sind zu verkaufen durch E. Henricke in Wagwitz, Bischer'sche Straße Nr. 44.

Capitalien von 2000 \mathcal{R} , 3000 \mathcal{R} , 5 bis 10,000 u. 15,000 \mathcal{R} . sind zum 1. Octbr. oder auch sofort gegen erste gute ländliche Hypothek auszuleihen durch

J. G. Fiedler in Halle a/S.



Tüchtige Bergarbeiter (Wagenschieber) werden bei gutem Lohn sofort gegen dauernde Beschäftigung gesucht.

Ebenso werden auch Solche angenommen, welche nur Winterarbeit suchen.

Edderich bei Cöthen, d. 20. Juli 1869.
Braunkohlengrube Leopold.
Die Verwaltung.

Hentschel & Schulz

Zwickau.
Eisen- und Verkauf von Kohlen-Actien und Prioritäten.

Die diesjährige Obstnutzung meines Gartens, bestehend in Aepfeln, Birnen, Pflaumen und Nüssen, beabsichtige ich zu verpachten.

Witwe Henriette Jähnisch in Dorstfeldt.

Mehrere tüchtige verheirathete Maschinenbauer finden dauernde und lohnende Accordarbeit in der Maschinenfabrik und Eisengießerei Ludwigshütte bei Sandersleben.

Bäntsch & Behrens.

Commiss-Gesuch.

Für die durch Krankheit frei gewordene Commissionsstelle suche ich einen gewandten und als solid und fleißig empfohlenen jungen Kaufmann, der in einem Detail-Geschäfte gelernt hat und befähigt ist, kleine Reisen mit Erfolg zu machen, zu möglichst baldigem Antritt für mein Geschäft zu engagiren.

A. Krantz.

Ein starkes Arbeitspferd nebst Kollwagen ist zu verkaufen Landwehrsstraße Nr. 12.

Zur Herbstbestellung Drillmaschinen

mit und ohne unsere anerkannt vorzügliche Dibelvorrichtung.

Dieselben sind von unserem W. Siedersleben (Landwirth und Techniker) eigens construirt, sind den Bedürfnissen der Landwirthschaft mit Sorgfalt angepaßt und werden in dieser Weise unter allen Fabriken des In- und Auslandes nur von uns gebaut.

Sie zeichnen sich aus durch größte Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, herbeigeführt und verbürgt durch die Anwendung des besten Materials, durch größtmögliche Leichtzügigkeit und Leistungsfähigkeit und durch praktische Vorrichtungen zur Vorbeugung von Störungen im Ausaatbetriebe, welche Witterungseinflüsse herbeiführen können.

Für größere Güter können wir unsere „Germania-Drillmaschine“ (12 Fuß Spurbreite, 24 Drillreihen, Spannkraft 2 Zugthiere, Bedienung 3 Mann) nicht genug empfehlen.

Man leistet mit ihr bei derselben Bedienung und Spannkraft das Doppelte aller bis jetzt angewandten Drills des In- und Auslandes. Die Maschine ist in diesem Frühjahr vielfach zur Anwendung gebracht und von tüchtigen Landwirthren sehr günstig beurtheilt worden.

Außer der Germania-Drillmaschine bauen wir auch eine Drillmaschine von 6 Fuß Spurbreite, die ihrer Leichtigkeit halber schnell beliebt geworden ist.

Beide Maschinen stehen auf der Ausstellung in Wittenberg zur geneigten Besichtigung.

Wir gewähren jede billiger Weise zu verlangende Garantie, kommen jedem ausführbaren Wunsche gern entgegen und geben jedem etwaigen Bedenken die befriedigendsten Bürgschaften.

Gefällige Aufträge werden prompt ausgeführt. Illustrierte Kataloge mit Preisangabe stehen gern zu Diensten und sonst wünschenswerthe Auskunft ertheilen wir umgehend.

W. Siedersleben & Co.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Bernburg.

2 Reisende, im Mühlbade Funzig, finden für den preiswürdigen Verkauf von Mühlsteinen und aller Arten Mühlbedarf-Artikel in meinem Stein-Exportgeschäft in Frankfurt und der Steinfabrik in Nordhausen lohnendes Engagement.

J. C. Wedekind, Nordhausen.

Bekanntmachung.

Am 1. August c. Nachmittags 4 Uhr werden auf der **Genzer Schlossgarten-Allee** bei **Cöthen** gegenüber liegenden **Reite die Rennen des Thüringer Reiter- und Pferdezucht-Vereins** abgehalten.

Der **Billetverkauf** findet vom 24. d. M. bis zum 1. August Mittags 12 Uhr in der **Buchhandlung von W. Schettler in Cöthen** zu folgenden Preisen statt:

- 1) Wagen-Billets (nur Equipagen) à 2 Thlr.
- 2) Reiter-Billets à 1 Thlr.
- 3) Tribünen-Billets à 20 Sgr.
- 4) Passe partouts à 15 Sgr.
- 5) Ring-Billets à 5 Sgr.

Vom 1. August Mittags 2 Uhr an geschieht der **Billetverkauf** nur an den resp. **Cassen**. Die **Billets** sind offen zu tragen.

Das **Publikum** wird dringend ersucht, sich **pünktlich** den **Anordnungen** der **Bahnpolizei** zu fügen.

Das Directorium des Thüringer Reiter- und Pferdezucht-Vereins.

Die vorzüglichen Rauch- und Schnupf-Tabacke

aus der Fabrik der Herren
Wilhelm Ermeler & Co. in Berlin
welches Fabrikat sowohl schon bei der **Berliner Gewerbe-Ausstellung** im Jahre 1844 die **Preis-Medaille** als auch bei der **Münchener und Pariser Industrie-Ausstellung** die **große Denkmünze** erhielt, werden en gros und en detail zu **Fabrik-Preisen**, sowie **Rapés** von **Gebrüder Bernard** in **Offenbach a/M.** empfohlen von der **alleinigen Haupt-Niederlage** für **Halle a/S.** und die **Provinz Sachsen** bei
Eugen Böhmer.

Für Raucher

empfehle ich mein **reichhaltig sortirtes Cigarren-Lager, Rauch- und Schnupftabacke** verschiedener berühmter **Firmen.**
Gustav Moritz,
neben der **Post Nr. 53.**

Für Wiederverkäufer

habe ich die **billigsten** Preise von **Schiess- und Sprengpulver.**
Ersteres kann in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{16}$ & **Original-Kisten**, in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{8}$ **u. Packung** zum **Fabrikpreise** abgegeben werden.
Gustav Moritz.

Ketten aller Art für **Pferde- und Ochsengepann; Fußketten, Nothglieder; geprüfte englische Schiffs- u. Krahenketten** empfiehlt in großer Auswahl **billigst**
Gr. Ulrichsstr. 4.
Otto Linke.

Zwirn!

Echte **Hanfzwirne** in **Strähnen** zu **6 großen Gebinden** lange **Welse**; davon sind zum **Verbrauch** **12 Stück**, als **48 Strähnen** für **1 Haler** durch **Postvorschuß** zu haben. **Adresse: Zwirn-Agentur** poste restante **Leipzig franco.**

150 Stück **Schaaf** und **Hammel** stehen zum **Verkauf** bei
Leimbach b. Mansfeld. G. Siepe.

Bekanntmachung.

Für **totde, aber fette Schweine** zahle ich (exklusive des **Amtesbezirks Schkeuditz**) die **höchsten** Preise.
Scharfrichterei Schkeuditz.
H. Zippold.

Sonntag den 25. Juli treffen **1000 Stück** **schöne Mecklenburger Weide-Hammel** in **Drehna** zum **Verkauf** ein.
F. Behm.

Verkauf von **Wollstoffen** in **Leipzig** bei **W. Schettler** in **Cöthen**.
Zur **Erleichterung** des **Verkaufs** sind **Wollstoffe** in **Leipzig** bei **W. Schettler** in **Cöthen** zum **Verkauf** ein.
W. Schettler in **Cöthen**.

Für alle Schreibende

empfehle mein **Lager** der **alleinigen echten patentirten Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Doppel-Copir-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tinten-Extract, Dresdner veichenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte, schwarze Schultinte, Gallus-Tinte I. und II. Qualität, rothe und blaue Carmin-tinte** aus der **rühmlichst bekannten Fabrik** von **Aug. Leonhardi** in **Dresden** in den **verschiedensten Füllungen** zu den **bekanntesten soliden Preisen.**

Brüderstrasse Nr. 16. Carl Haring.

Freundl. Wohnungen vermietet **Landmann, neue Promenade 10 u. große Brauhausgasse 9.**

Am **21. Juli** ist mir ein **schwarz-zottlicher Hund**, welcher auf den **Namen „Marsch“** hört, entlaufen. Dem er **zugelassen** ist, wird gebeten, denselben beim **Schäfer Nanneberg** in **Eisdorf** gegen **Erlegung** der **Futtergelber** abzugeben.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle

Eingesandt.

Denjenigen, die bei **Sommeraufenthalt** in **Wald- und Badeorten** **Veranlassung** nehmen, sich mit den **essbaren und schädlichen Schwämmen** **bekannt** zu machen, kann als eine **ganz vorzügliche Anleitung** dazu **empfohlen** werden: Die **nützlichen, schädlichen, und verdächtigen Schwämme** von **Prof. Dr. Lenz**, **Lehrer** an der **Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal**, welches **Buch** jetzt in **viertler Auflage** mit **nach der Natur gezeichneten und gemalten zahlreichen Abbildungen** erschienen ist. Das **Buch** ist in den **Beschreibungen** **allgemein verständlich** gehalten und **bietet** auch für **Zubereitung** in der **Küche**, **Einmachen** der **Pilze** u. **treffliche Anweisung.**

(Ersatzmittel für Muttermilch.)
Liebig-Liebig's Nahrungsmittel in „**Liebig'sche Form**“ (Die berühmte **Liebig'sche Suppe** in **Wacuum concentrirt** und somit durch **einfache Lösung** in **Milch** **fertig**) von **Dr. Th. Liebig** in **Dresden.** 1 Flac. (à $\frac{1}{2}$ & **1/2**) 12 **Sgr.** Lager in allen **Apotheken** von **Halle a/S., Magdeburg, Merseburg.**

Bad Wittekind.

Freitag den 23. Juli Nachmittags **4 1/2 Uhr** **Militair-Concert** vom **Musikchor** des **schlesw.-holst. Füß.-Reg. Nr. 86.**

Beuchlitz.

Sonntag den 25. Juli

Grosses Concert von der **Merseburger Stadt-Capelle** unter **Leitung** ihres **Directors** **Hrn. Buchheister.** **Anfang** Nachmittags **3 Uhr** **Abends Illumination** und **Feuerwerk**, wozu **ganz ergebenst** einladet **W. Franke.**

Neuzen.

Sonntag den 25. Juli **ladet** zum **Ball** **ergebenst** ein
Singsch.

Zum Schweinauskegeln

Sonntag den 25. Juli **ladet** ein
„**Schwan**“ bei **Sennewitz.**

Siegsch.

Sonntag den 25. Juli **laden** zum **Tanzstunden-Ball**, **Anfang** **2 Uhr** und **Abends** zum **Ball** für **Erwachsene** **ganz ergebenst** ein
F. Kügler,
G. Abendroth,
Langlehrer.

Strenz-Randorf.

Sonntag den 25. Juli von **Nachmittags 3 Uhr** **großes Concert**, **Auffeigen** von **Luftballons**, **Abends Illumination**, **Feuerwerk** und **Ball**, **um recht zahlreichen Besuch** **bittet**
C. Randorf.

Den **Turnern** und den **Einwohnern** von **Halle** sagen wir **nochmals** unsern **herzlichsten Dank** für die **freundliche** und **ehrenvolle** **Aufnahme**, die uns **erwiesen** wurde, und **rufen** ihnen **noch** in der **Ferne** ein „**Gut Heil**“ zu.
Der Turnverein von Lützen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern **Abend** wurden wir durch die **Geburt** eines **munteren Mädchens** **erfreut.**
Halle, den 22. Juli 1869.
Friedrich Baumgarten und **Frau.**

Todes-Anzeige.

Heute **früh 5 Uhr** **endete** der **Tod** die **langen** **schweren** **Leiden** unseres **guten** **Vaters** und **Bruders**, **des Kaufmanns Hermann Reichel.** Dies **zeigen** **tief** **betrübt** **nur** **hierdurch** an
Wilhelmine Reichel und **Kinder.**
Meinewitz, den 21. Juli 1869.

ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Halle, den 12. Juni 1869.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth **Johann Friedrich Müller** hieselbst gehörige, im Hypothekenbuche von Halle Band 27 Nr. 978 eingetragene Grundstück:

„Ein in der kleinen Ulrichstraße belegenes Haus, Hof und Stallung nebst ganzem Kohnwasser und darauf haftenden Gastgerechtigkeit, auch Wein- und Bierkautgerechtigkeit, welcher Gasthof die drei Könige genannt wird“.

abgeschätzt auf 15,295 \mathcal{M} . 11 \mathcal{S} . 3 \mathcal{D} . zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuführenden Taxe, nebst einem besonders auf 207 \mathcal{M} . 18 \mathcal{S} . abgeschätzten Inventar, soll am **25. November cr. von Vormittags 11 Uhr ab**

vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath **Hinrichs** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeltern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Halle a/S., den 8. Mai 1869.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Die dem Gastwirth **Karl Bielert** und Ehefrau **Emilie** geb. **Fuß** zugehörigen, zu Wettin belegenen, unter Nr. 9 und Nr. 10 des Hypothekenbuchs eingetragenen Grundstücke:

„Ein Wohnhaus mit Zubehör“,

veranlagt zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 66 \mathcal{M} . und zu einem jährlichen Reinertrage von 0,22 und 0,01 \mathcal{M} . bei der Grundsteuer, soll

den **16. September 1869**
Vormittags **11 Uhr**

an Gerichtsstelle zu Wettin in nothwendiger Subhastation verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags am 30. September 1869 Vormittags 11 Uhr verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäude- und Grundsteuer-Rolle, sowie der neueste Hypothekenschein können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Veräußerungstermine geltend zu machen.

Wettin, den 5. Juli 1869.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bei dem am 11. Juli d. J. hier stattgefundenen Turnerverse ist in der Trinkbude des Rathsfeldwirths **Hrn. Waage** eine goldene Broche gefunden worden. Die sich legitimirende Verliererin kann solche gegen Erstattung der Kosten bei uns wieder in Empfang nehmen.
Landesberg. Der Magistrat.

Auction.

Montag den **26. Juli cr.** von Nachmittags **2 Uhr** ab versteigere ich in der Niederlage der Herren **Zörn & Steinert**, „Delitzscher Straße Nr. 3“, versch. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche, Hausgeräth u.
W. Gifte, gerichtl. Auctions-Commissar.

In einem Pfarrhause auf dem Lande unweit Halle finden junge confirmirte Mädchen zur Erlernung des Hauswesens, sowie zur geistigen, insbesondere musikalischen Fortbildung Aufnahme. Reflectirende wollen ihre Briefe mit der Adresse **O. P. x.** an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg. senden; auch hat Herr Consistorialrath **D. Dryander** die Gefälligkeit, Näheres mitzutheilen.

Mittwoch d. **28. d. M.** Auction von 4 St. guten Arbeitsperken nebst 3 fast neuen 4" u. einem Einspanner-Wagen, Ladegerug u. Ketten.
Fried. Arnold, Martinsgasse 4, Halle a/S.

Hausverkauf.

Das hiesige Schulgebäude nebst Zubehör soll **Sonnabend, den 31. Juli**, im Gasthose hier unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die Bedingungen können auch vorher beim Kirchen-Kandanten, Herrn **Sachse**, eingesehen werden.

Meineweg, den 12. Juli.

Das Patronat.



Als sehr vortheilhafte Kapitalanlage empfehlen wir den Ankauf eines nahe bei Dux unmitelbar an der Dux-Teplitzer Eisenbahn gelegenen **Kohlenwerkes mit nachgewiesener Kohlenmächtigkeit von 5—30 Ellen**

Wiener Maas vorzüglicher **Schwarzkohle**, worunter die hier allein vorkommende **reine Schmiedekohle**.

Das Werk umfaßt reichlich 13 Grubenmaasze auf 12,544 □ Klafter = ca. 216 Morgen Lagersterrain, hat 5 Schächte und ein Sechenhaus mit Wohnung. Die Abbau- und Wasserwerkhältnisse sind günstig, die Werke bis auf die Kohle durchschnittlich 7 Klafter und der Absatz an den Schächten sowohl, als per Eisenbahn gesichert. Das Nachbarrain ist durch fünf zur Grube gehörige Freischurfe gedeckt, da nach dem bisher erbohrten Gebirge unter dem aufgeschlossenen Kohlenflöz je nach ein zweites lagert. Der Verkaufspreis ist mäßig, die Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres an Selbstkäufer auf unserem Bureau, Dresden, Chemnitzstraße 15.

Sächsisch-Böhmische Bergbau- und Industrie-Actien-Gesellschaft.

Die Direction:

Ottomar Schmidt.

Gutsverkauf.

Ein schönes Gut, $\frac{3}{4}$ Stunten von Leipzig, 40 Ader (90 Morgen), besser drainirter Kaps- und Wiesenboden, einschließlich Wiesen, seit 16 Jahren schon in Leipziger Dichtung, fast neue Gebäude, steht mit vorhandenem Inventarium und vollständiger Ernte unter billigen Bedingungen aus fr. Hand sof. zu verkaufen. Näh. b. **F. A. Holzweißig**, Leipzig, Hall. Str. 13.

Bekanntmachung.

Das in Kößschau (Eisenbahnstation) mitten im Dorfe liegende **Wachhaus** mit daran vor 2 Jahren neu und massiv gebautem Wohnhause, mit schön eingerichteten Eaten und Nebengebäuden, Hof u. Garten, worin seither die Bäckerei und ein Materialwaaren-Geschäft flott betrieben, außerdem einen Mietvertrag von 35 \mathcal{Z} hr. einbringt, ist sofort zu verpachten resp. zu verkaufen.

Die freundliche Lage, der volkreiche Ort und die in unmittelbarer Nähe liegenden Kohlen-Gruben und noch vorhandenen Räumlichkeiten gestatten außer tiefen beiden Geschäften die Anlage einer Restauration.

Nähere Auskunft ertheilt der jetzige Eigentümer Kaufmann **Beutel** in Merseburg.

AVIS.

Verkäufe und Verpachtungen von Gütern, Grundstücken, Fabriken u. Auctionen, Gesuche und Offerten jeder Art, Familien-Nachrichten betreffende Ankündigungen

werden ohne Provision oder Porto-Anrechnung in die für die verschiedenen Zwecke geeigneten Zeitungen prompt und exact befördert.

RUDOLF MOSSE, offizieller Zeitungs-Agent Berlin, München. Preis coulant u. Anschläge franco u. gratis.

Grundstücks-Verkauf. Ein Grundstück in der Nähe des Marktplatzes, bestehend aus zwei Wohnhäusern, Seitengebäuden, Hofraum und großen Kellern, ist mit 3 bis 4000 \mathcal{M} . Anzahlung sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. 3.



Dr. Péringuier's arom.-medic. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) durch seine hervorragende Qualität für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm; in Originalflaschen à 12½ \mathcal{S} r. und 7½ \mathcal{S} r.

Dr. Péringuier's Kräuterwurzel-Haaröl, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7½ \mathcal{S} r.

Gebr. Leder's Balsam. Erdnößel-Seife Rhein. Brnst-Caramellen als ein höchst mildes, verschönerndes als ausgezeichnetes Hausmittel bei u. erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt. Gesunden und Kranken seit Jahren beliebt.

Einziges Depot für Halle a/S. bei Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109 am Markt. sowie auch für **Artern:** Herrn **Fuchs**, **Aschersleben:** D. Harwitz, **Delitzsch:** Gustav Schulze, **Eisleben:** C. Worch & Schmidt, **Eilenburg:** E. E. Baumann, **Leitzsch:** Frdr. Häufig, **Querfurt:** W. Schneider, **Sangerhausen:** H. F. Müller, **Schkeuditz:** Gustav Lortie, **Stalberg a/M.:** R. Werthmann, **Torgau:** J. G. Schmidt, **Weissenfels:** Ed. Lehmsiedt, **Wettin:** Bruno Knauff, **Wittenberg:** Louis Giese, **Zeitz:** C. F. Werner u. für **Zörbig:** W. W. Strampf.

Meine geehrten Kunden in Halle a/S. und Umgegend mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß ich dem Herrn **Carl Haring** in Halle a/S., Brüderstraße Nr. 16 die alleinige Niederlage des ächten und unverfälschten **A. W. Bullrich'schen Universal-Reinigungssalzes** bewilligt habe und bitte ich insbesondere, genau auf meine Firma zu achten. Berlin, im October 1868.

A. W. Bullrich, vorm. F. C. Stegmann, Hoflieferant. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist das **A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungssalz aus meiner Niederlage** auch von dem Herrn **A. Hentze**, Schmeerstraße Nr. 36, zu beziehen. **Wiederverkäufern gewähre einen angemessenen Rabatt.** Halle a/S., im October 1868.

Fünfproucentige Prämien-Pfandbriefe

der

Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha.

I. Abtheilung im Betrage von 6,000,000 Thalern.

Die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha hat nach ihren Statuten das Recht, die von ihr zu emittirenden Pfandbriefe durch eine Auslosung mit Prämien zur Rückzahlung zu bringen. Nachdem dieselbe beschlossen hat, von diesem ihr zustehenden Recht Gebrauch zu machen, ist eine Summe von sechs Millionen Thalern zu einer gemeinsamen, in sich geschlossenen Abtheilung verbunden worden, und soll mit der Emission dieser Abtheilung in der Weise vorgegangen werden, dass 60,000 Stück Pfandbriefe à 100 Thaler, getheilt in 3000 Serien à 20 Stück, dafür zur Ausgabe gelangen. Diese Pfandbriefe lauten auf den Inhaber und sind unkündbar; sie werden vom Jahre 1870 ab in 42 auf einander folgenden Jahren durch 42 Ziehungen in der Art zur Rückzahlung ausgelost; die Zahl der gezogenen Serien wird in der Folge steigend, demnach die auf entfallenden Gewinne stets am 1. October desselben Jahres gezogen werden, und die Rückzahlung der so ausgelosten Pfandbriefe nebst Prämien von dem auf die Verloosung folgenden 30. December ab erfolgt. Die Pfandbriefe tragen zunächst 5% jährlich feste Zinsen, die in halbjährlichen Raten am 2. Januar und 1. Juli in Berlin zahlbar sind.

Die absolute Sicherheit dieser Pfandbriefe steht ausserhalb jeden Zweifels. Die realen, einer stetigen Controle unterliegenden Verwaltungs-Grundsätze der Bank, die strengen Principien für die Taxirung des zu bepfandbriefenden Grundbesitzes, die Beschränkung der Wirksamkeit der Bank auf Deutschland und selbst hier unter Ausschluss derjenigen Landestheile, wo Rheinisches und gemeines Deutsches Recht gilt, die solidarische Haftbarkeit der gesamten von der Bank erworbenen Hypothenen und Rentenforderungen sowie des gesamten sonstigen Vermögens derselben für die Pfandbriefe, die auf jedem einzelnen Pfandbrief von einem Staats-Commissarius vollzogene Bescheinigung, dass für denselben die statutarische Sicherheit im Besitze der Bank sich befindet; dies alles sind durchschlagende Momente, welche die Bonität der in diesen Pfandbriefen erfolgenden Capitals-Anlage klar legen. Gesellt sich zu dieser Sicherheit und zu dem an sich hohen Zins nun noch wie in diesem Fall, die Chance so beträchtlicher Gewinne, wie sie der Verloosungsplan aufweist (Gesamtprämienzuschlag auf 6 Millionen beträgt 2,090,500 Thlr. Hauptgewinne 40,000, 30,000, 25,000, Niedrigste Verloosung mit 100 Thlr.), so sind dies Eigenschaften eines Papiers, die durch und durch für sich selber sprechen.

Die Subscription geschieht am Sonnabend den 24. und Montag den 26. Juli d. J. zum Nominalwerthe, also zu 100 Thlr. für einen jeden Pfandbrief. Dieselben laufen mit Zinsen vom 1. Juli 1869 ab; die Zinsen von diesem Tage ab sind also zu vergüten. Bei der Subscription sind, wie gewöhnlich, 10 Procent des Betrages als Caution zu deponiren. Die Subscribenten werden die Interimsscheine über vollgezahlte Pfandbriefe bei den Zeichenstellen vom 2. August erdeponiren. Die Subscribenten können; sie sind jedoch verpflichtet, ein Viertel der gezeichneten Stücke spätestens bis zum 15. August a. c., das zweite Viertel bis zum 15. September, das dritte Viertel bis zum 15. October und endlich das letzte Viertel bis zum 15. November abzunehmen. Der Zeitpunkt für den Umtausch der Interimsscheine gegen die wirklichen Stücke soll thunlichst bald bekannt gemacht werden.

Wir laden zu dieser Subscription hiermit ein, indem wir Zeichnungen darauf kostenfrei entgegennehmen.

Hallescher Bank-Verein

von

Kulisch, Kaempff & Co.,
Brüderstrasse Nr. 6.

TILGUNGS-PLAN.

I. Abth.: 60000 Pfandbriefe à 100 Thlr. getheilt in 3000 Serien à 20 Stück.

Serien-Ziehung: 1. Juni. — Prämien-Ziehung: 1. October. — Zahlung der gezogenen Pfandbriefe und Prämien: 30. December.

1. Verloosung zur Tilgung i. Jahre 1870.		2. Verloosung zur Tilgung i. Jahre 1871.		3. Verloosung zur Tilgung i. Jahre 1872.		4. Verloosung zur Tilgung i. Jahre 1873.	
1 Stück à Rp 40,000 = Rp 40,000	1 Stück à Rp 30,000 = Rp 30,000	1 Stück à Rp 30,000 = Rp 30,000	1 Stück à Rp 25,000 = Rp 25,000	1 Stück à Rp 25,000 = Rp 25,000	1 Stück à Rp 25,000 = Rp 25,000	1 Stück à Rp 25,000 = Rp 25,000	1 Stück à Rp 25,000 = Rp 25,000
1 " " " 10,000 " " 10,000	1 " " " 5,000 " " 5,000	1 " " " 5,000 " " 5,000	1 " " " 5,000 " " 5,000	1 " " " 5,000 " " 5,000	1 " " " 5,000 " " 5,000	1 " " " 5,000 " " 5,000	1 " " " 5,000 " " 5,000
2 " " " 5,000 " " 10,000	3 " " " 1,000 " " 3,000	3 " " " 1,000 " " 3,000	3 " " " 1,000 " " 3,000	3 " " " 1,000 " " 3,000	3 " " " 1,000 " " 3,000	3 " " " 1,000 " " 3,000	3 " " " 1,000 " " 3,000
5 " " " 1,000 " " 5,000	6 " " " 500 " " 3,000	6 " " " 500 " " 3,000	6 " " " 500 " " 3,000	6 " " " 500 " " 3,000	6 " " " 500 " " 3,000	6 " " " 500 " " 3,000	6 " " " 500 " " 3,000
20 " " " 300 " " 6,000	10 " " " 300 " " 3,000	10 " " " 300 " " 3,000	10 " " " 300 " " 3,000	10 " " " 300 " " 3,000	10 " " " 300 " " 3,000	10 " " " 300 " " 3,000	10 " " " 300 " " 3,000
45 " " " 200 " " 9,000	30 " " " 200 " " 6,000	30 " " " 200 " " 6,000	30 " " " 200 " " 6,000	30 " " " 200 " " 6,000	30 " " " 200 " " 6,000	30 " " " 200 " " 6,000	30 " " " 200 " " 6,000
426 " " " 100 " " 42,000	449 " " " 100 " " 44,900	449 " " " 100 " " 44,900	449 " " " 100 " " 44,900	449 " " " 100 " " 44,900	449 " " " 100 " " 44,900	449 " " " 100 " " 44,900	449 " " " 100 " " 44,900
500 Stück Rp 122,000	500 Stück Rp 94,900	500 Stück Rp 89,900	500 Stück Rp 89,900	500 Stück Rp 89,900	500 Stück Rp 89,900	500 Stück Rp 89,900	500 Stück Rp 89,900
nämlich:	nämlich:	nämlich:	nämlich:	nämlich:	nämlich:	nämlich:	nämlich:
74 St. mit höhern Beträgen Rp 80,000	51 St. mit höhern Beträgen Rp 50,000	51 St. mit höhern Beträgen Rp 50,000	51 St. mit höhern Beträgen Rp 50,000	51 St. mit höhern Beträgen Rp 50,000	51 St. mit höhern Beträgen Rp 50,000	51 St. mit höhern Beträgen Rp 50,000	51 St. mit höhern Beträgen Rp 50,000
426 " zum Nennwerthe " 42,000	449 " zum Nennwerthe " 44,900	449 " zum Nennwerthe " 44,900	449 " zum Nennwerthe " 44,900	449 " zum Nennwerthe " 44,900	449 " zum Nennwerthe " 44,900	449 " zum Nennwerthe " 44,900	449 " zum Nennwerthe " 44,900

Es wiederholen sich diese Gewinne bis zur vollständigen Tilgung stets in einem Turnus von vier Jahren.

Hofmeister-Gesuch.

Für eine mittlere Oekonomie-Wirtschaft wird ein erfahrener und zuverlässiger Mann bei gutem Gehalte als solcher gesucht. Wo? ist zu erfragen bei **Ed. Stüdtgen** in der Exp. d. B.

Für ein lebhaftes Detail-Geschäft in einer Fabrikstadt der Provinz Sachsen wird ein zuverlässiger **Commis** zum baldigen Antritt gesucht. Respektanten wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an **Eduard Müller** in Zeitz wenden.

Kleine Ulrichstr. Nr. 2 wird eine Amme vom Lande gesucht.

Ein anst. Mädchen, 28 J. alt, im Kochen, Schneidern, Plätten erfahren, 6 Jahr bei einer Herrschaft, mit f. guten Attesten, sucht anständ. Stelle d. **H. Binneweiß**, gr. Märkerstr. 18.

Zu einem Privat-Schulunterricht, welcher am 4. October beginnen soll, werden einige junge Mädchen von 13 bis 15 Jahren, so wie jüngere Kinder von 10 bis 12 Jahren als Teilnehmerinnen gesucht. Nähere Auskunft Königsstrasse Nr. 37, 2 Tr. (am Königsplatze).

Offene Reisendenstelle.
Ein junger Kaufmann, der sich als Reisender qualifiziert und in dieser Beziehung sowohl, als auch überhaupt mit guten Empfehlungen versehen ist, wird von einem Producten-en-gros-Geschäft in einer größeren Stadt Thüringens zum Antritt am 1. October oder früher gesucht. Offerten bei **Ed. Stüdtgen** in der Exped. d. Ztg. sub R. V. 91 niederzulegen.

Stelle-Gesuch.

Ein **Commis**, Materialist, welcher längere Zeit in einem Manufactur- u. Materialgeschäft conditionirt hat, und ihm die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht sofort oder pr. 15. August in einem ähnlichen Geschäft oder auf einem Comptoir placirt zu werden. Adressen beliebe man unter Chiffre **W. F.** poste rest. Sondershausen niederzulegen.

Offene Stellen für 2 t. Kellner, 1 Kellnerburschen, 1 Hotelhausmädchen nach außerhalb, 24 K. Gehalt u. Trinkgelber. Näheres durch **F. A. Pökeling**, Dachritzgasse 9.

3 Mann fleißige Mäher werden sofort angenommen bei **Raumann** in Lebendorf bei Gonnern.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Wupp Nr. 7.

5% Prämien-Pfandbriefe der Deutschen Grundcreditbank zu Gotha.

Ich bin beauftragt, Zeichnungen auf diese Prämien-Pfandbriefe, welche binnen 42 Jahren mit jährlichen Gewinnen bis zu **40.000 Thlr.** ausgelost werden, **Kostenfrei** bis den 26. d. M. entgegen zu nehmen.
Prospecte und Zeichnungsscheine liegen bei mir bereit.
Halle a/S., d. 22. Juli 1869.

N. R. Levy.

Mein Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe** bringe den Damen in höfliche Erinnerung. Höchste reelle Stoffe und solide Preise.
Ferd. Tombo, Steinweg 4, parterre.

Gr. Steinstr. Nr. 2. Geschäfts-Eröffnung. Gr. Steinstr. Nr. 2. Am heutigen Tage eröffne ich große Steinstraße Nr. 2 ein **Cigarren-Geschäft.**

Indem mir die Herren **Salge & Schellert** in Magdeburg den Verkauf ihrer Fabrikate übertragen haben, und da die Cigarren sämtlich von schöner Façon und sehr preiswerther Qualität sind, so glaube ich sicher, Jedermann zur vollkommensten Zufriedenheit bedienen zu können, weshalb ich mir erlaube, ein geehrtes Publikum auf mein neues Unternehmen ganz ergebenst aufmerksam zu machen.
Halle a/S., den 22. Juli 1869.

Theodor Kohl,
große Steinstraße Nr. 2.

Bitte nicht zu übersehen!

Einem geehrten Publikum von Jörbig und Umgegend erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene **Maler- und Lackierer-Geschäft** in erweitertem Maßstabe unter Leitung eines tüchtigen Werkführers fortführe und alle gütigen Aufträge in **Maler- und Lackir-Arbeiten, als Decorations-, Bau-, Wagen-, Möbel- und Blech-Lackirerei,** billig und prompt besorge, und bitte daher, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
Mit Achtung
verwittwete **Auguste Barth.**

Bei **Schroedel & Simon** in Halle ist zu haben:

Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Rechtschreibung von **14.000** fremden Wörtern, welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen.
Siebente verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.
Dieses Buch giebt über jedes in Zeitungen vorkommende Fremdwort die nöthige Aufklärung, z. B.: Ueber Amendment, — Aristokratie, — Constitution, — Fraction, — Hierarchie, — Identität, — Interpellation, — Reaction, — Republik u. s. w.

„Zum Saalschlösschen“

Conditorei u. Café von **Louis Lehmann,**

Freitag d. 23. Juli der vielfach gewünschte

Ohne Entrée. **I. grosse Gesellschaftsabend.** Ohne Entrée.

Bei günstiger Witterung: **Illumination u. Feuerwerk.**

Obst-Verpachtung.

Die Obst-Wurkung des Rittergutes **Beesen** a. d. Elster an Äpfeln, Birnen und Pflaumen im Gutsgarten, sogen. Großen **Besener Holz,** Mönchenholz u. Herrenstift, soll

Montag d. 26. Juli früh 10 Uhr auf dem Gute öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Beesen a. d. Elster. F. Knop.

Tüchtige Kessel- u. Blechschmiede werden bei hohem Lohne und guter Accorदारbeit fortwährend auf längere Dauer eingestellt. **Chr. Meyer,**
Dampfessel-Fabrikant.

2 freundliche meublirte Zimmer mit Bett sind im Preise von 4 \mathcal{R} an einzelne Herren sofort zu vermieten
Rannische Straße Nr. 16.

Eine kleine Gärtnerei mit Gemüsebau weist zur Pachtung nach
G. Martinus, Alter Markt 34.

Ein Haus in der Leipzigerstraße zu verkaufen durch
G. Martinus.

Freitag den 23. Juli frischgebrannten Kalk in der Amtsziegelei.

Neue saure Gurken in Schocken und Einzelnen empfiehlt

Ch. Lincke, alter Markt Nr. 31.

Einen gebrauchten, jedoch durchein Schreibsekretair, für ein Bureau passend, verkauft billig
Lindenstraße 4, 1 Treppe.

Für Schmiede.

Altes Eisen, sowie neue Hufeisen, 1 Sperrhorn nebst einer einige Etr. schweren Schmiedeform verkauft billig
Bärgasse 6.

Ein starkes Arbeitspferd steht zu verkaufen
Fleischergasse Nr. 33.

Ein Laufbursche vom Lande, 14—16 Jahr alt, wird jetzt oder zum 1. August gesucht.

Kochs Restauration am Bahnhof.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Dölbau Nr. 12.

Ein Pianoforte und einen Flügel weist zum Verkauf nach Richter **Gehe** in Calzendorf bei Querfurt.

Zu vermieten ein Logis von Sr., K., K. u. Torfgelass u. sofort zu beziehen
Wuchererstraße 7.

Ein junger Zuchtbulle, reine holländischer Rasse, wird gesucht von dem landwirtschaftlichen Vereine in Aßstedt.

Der Vorstand.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Wir suchen ein für uns passendes Vereinslokal pr. 1. October a. c., welches aus 3 Stuben bestehen muß. Schriftliche Offerten erbitten wir uns durch unsern Vereinsbriefkasten große Ulrichsstraße 53, 1 Treppe hoch.

Direct, des kaufmännischen Vereins hier.
2000, 1500, 1000, 800 u. 500 \mathcal{R} sind auf gute Hypothek auszuliehen durch
G. Martinus.

Wegen Veränderung meines Geschäftes lokale verkaufe von jetzt an zu u. unter'm Einkaufspreise:

Saatplanen

von 16' Länge u. 12' Breite zu 5 \mathcal{R} , desgl. von 18' Länge u. 14' Breite zu 6 \mathcal{R} . Alle Sorten **Wagenplanen** von 2 \mathcal{R} . an, große **Mühlplanen** von starkem Segeltuch, 22' lang u. 12' breit zu 5 \mathcal{R} .

Säcke

in größter Auswahl, 2 Etr. von schwerem Drell p. Dsd. nur 5 \mathcal{R} , sowie einen großen Transport noch sehr gutes

Segeltuch

à Etr 3 \mathcal{R} , alle Sorten Planleinen, alles nur zu spottbilligen Preis n bei

A. Schneider, Halle, Grafenweg 13.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwäche, Epilepsie, Frauenkrankheiten u. heilt brieflich schnell und gründlich
Dr. Leonhardt, Berlin, Lindenstr. 75.

Kopfkolik (Migräne)

heilt schnell und sicher durch ein in langjähriger Erfahrung erprobtes zu verlässliches Mittel, welches auch nicht genauen Curbericht à 2 Thlr. versendet

Dr. med. Kriebel,
Ritterstr. 25 in Berlin.

Ich empfehle ein wirklich gutes **Vianosorte** zu einem billigen Preise.
Pianist **C. Apel, gr. Ulrichsstr. 8, 2 Treppe.**

Zu höchst billigen Preisen wird der **Ausverkauf guter rein gehaltenere Weine,** Merseburger Schauffe Nr. 13, fortgesetzt. Auch nimmt Herr Kreis-Auctions-Commissarius **Brandt, gr. Ulrichsstraße 18, Bestellungen an.**

Gummi-Schläuche

zu Wasserleitungen in bester Qualität und größter Auswahl, sowie auch

Hanf-Schläuche

nebst den dazu gehörigen Spritzenmündstücken, Säbnen, Verschraubungen u. empfiehlt

Ferdinand Dehne.

Bad Wittekind.

Sonntabend den 21. Juli

Großes

Vokal- u. Instrumental-Concert zum Besten der **Theresien-Stiftung.**
Anfang 4 1/2 Uhr.
G. John.

Drei Viertellose des Dr. Lotterie Nr. 39179, 51426, 69774 sind verloren gegangen. Abzugeben beim Hrn. **Banquier Lehmann.**

Deutschland.

Das entschiedene Dementi, welches die Infimiation des Grafen Beust, es seien in Dresden Verflüche gemacht worden, auf das Urtheil der sächsischen Regierung über die Haltung des Grafen Beust in der belgischen Frage in einem Oesterreich ungünstigen Sinne einzuwirken, hat in Wien böses Blut gemacht. Die „N. fr. Pr.“ weiß sich aber zu helfen, indem sie aus Dresden schreiben läßt: „Einen sprechenderen Beleg für die Preffion, die man von Berlin aus auf das hiesige Cabinet ausübt, kann man sich wohl kaum denken, als jenes ganz unvermittelt an die Öffentlichkeit gelangte Dementi. Jener Passus des Nothbuchs ist ganz allgemein gehalten und nennt auch nicht eine Macht, die einen derartigen Oesterreich feindseligen Einfluß in Dresden auszuüben gesucht hätte, wiewohl es hier in den diplomatischen Kreisen offenes Geheimniß ist, daß der hiesige preussische Gesandte es war, welcher die Dipse des Grafen Beust an den Grafen Wimpffen vom 1. Mai d. Jz. in einer Weise dem sächsischen Hofe zu interpretiren suchte, die mit den bekannten preussischen officiellen Ausfällen gegen dieselbe in auffallender Weise harmonirt. Trotz der Discretion, mit der Graf Beust in seiner Depesche an Baron Werner jene preussischen Manöver in Dresden nur tangirt, scheint man in Berlin sich doch getroffen zu fühlen und läßt, unbekümmert um den Wahlspruch: „Qui excusare, s'accusare“, jede derartige Einflußnahme in Abrede stellen.“

„Eine Unwahrheit dementiren, nennt die „N. fr. Pr.“ also „Preffion.“ Wie neulich erwähnt, ist auf dem Schweizer Schützenfeste in Zug auch Dr. Kopp aus Wien, Präsident des deutschen Schützenbundes, erigirt und hat dort die Schweizer Namens des von ihm vertretenen Vereins begrüßt. Schweizer Blätter bringen den Wortlaut seiner Rede, die wohl verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, damit die dem Norddeutschen Bunde angehörenden Mitglieder des deutschen Schützenbundes wissen, was in ihrem Namen gesprochen wird. Im vorigen Jahre wurde bekanntlich, so weit die politische Seite des Festes in Betracht kam, das Bundesfesten in Wien zu einer wilden und giftigen Parteidemonstration gegen den Norddeutschen Bund gemacht und derselbe Ton klang auch in den Worten nach, welche Dr. Kopp in Zug an die Schweizer richtete. Diese Aende lautet: „Hochgeachtete Herren! Eidgenössische Schützen, Freunde und Brüder! Es war im J. 1866, da betrafen ich und meine Freunde die Grenzen dieses geliebten Landes mit gebrochenem Muth und gebrochenem Herzen. Wir kamen, um uns zu sichern und zu kräftigen an der Freiheit dieses Landes. Und fürwahr, wir hätten Ursache nöthig, denn in diesem unerwarteten Jahre geriet das Auerdörs, das jene Macht, welche zum ersten Mal in Deutschlands Reich trittrat, durch einen davor nicht abzusehenden Anstoß in den Staub geworfen wurde. Und ein Jahr verging, da kam ich wieder nach diesem schönen Lande zu dem eidgenössischen Schützen in der Lage, die freien Wälder der Schweiz einzulanden zu dem Bundesfesten der freien Stadt Wien. (Bravo.) Ich lud sie ein, als die wahren Heroen der Freiheit einzulanden in Wien, und sie kamen in zahlreichen Schwärmen und wurden auch begrüßt von treuen, der Freiheit ergebenden Herzen. Und nun sind abermals zwei Jahre verstrichen und ich ersehe mit meinen Freunden schon als Vertreter des einzigen zur Zeit für Gesamt-Deutschland bestehenden Gemeinwesens. Ich bin beauftragt, Ihnen die Grüße nicht bloß von Oesterreich und Wien, sondern die Grüße aller freien Völker Deutschlands zu überbringen. (Bravo.) Und wenn ich wieder zurückkomme auf mein eigenes Vaterland, wird ein gewaltiger Unterschied zwischen 1866 und 1869! Damals eine gedrückte Nacht, und heute dieses Oesterreich, ein Land der Freiheit (Bravo), ein Land des Wohlstandes, ein Land der aufstrebenden Cultur und Wissenschaft. Und dieses, meine Herren, ist kein Zufall; es ist das Ergebnis unserer Freiheit, unsere Freiheit, ein Land dessen Finanzen blühen. Da kam der Sieg der Militärmacht und jetzt wissen wir nichts mehr von den geordneten Finanzen dorthin zu erzählen. Es ist also kein Zufall, daß dort der Wohlstand nach der Niederlage, hier die Nothlage nach dem Siege erlangt. In Oesterreich ging die Freiheit auf, in Deutschland ging sie unter. Die Zustände Deutschlands sind keineswegs beruhigender Natur. Zwei Caisaren stehen einander in Europa gegenüber, mit 2 Millionen Soldateska, zwei Caisaren, die ein anderes Ziel im Auge haben, als die Hegemonie des Einen über den Andern durchzuführen. Man will aber keine Nichtkämpfer in Europa, die Wälder wollen den Frieden, den Sieg der Freiheit, und gegen diesen Willen der Völker gibt es keinen Sieg des Caisarenthums in Europa. Die Caisaren, die Blut gefäht haben, werden auch in Blut untergehen. Die Arbeit für Freiheit, Frieden und Wohlstand, sie liegt den Patrioten Deutschlands ob und die schweren Tage, die uns erwarten, erfordern unsere ganze Kraft, unsere ganze Aufmerksamkeit und darum, meine Freunde, kommen wir von Jahr zu Jahr nach Ihrem herrlichen Lande, um an Ihren Institutionen zu lernen, wie ein Volk trotz der Vielheit in der Einheit gedeiht. Wir wollen lernen an diesem Volke, daß es des gemeinsamen Muthes bedarf, um die Freiheit unantastbar zu begründen. (Bravo.) Wir wollen vereint mit diesem edlen Lande, im Bewußtsein der Gefahren, welche aus dem Siege des Caisarenthums uns Allen ermachen würden, wir wollen im Verein mit dem Schweizervolke arbeiten an den guten Werken des Friedens. Wir wollen nicht gestatten, daß der Absolutismus, diese Lüge, diese Heuchelei, diese Negation aller Cultur, dieser Hohn auf alle Civilisation sich fortan breit mache. Darum meine Freunde, will ich zum Schluß ein Hoch ausbringen der Einheit, der Cultur, der Civilisation und der Freiheit der Völker Europas. Ich will ein Hoch ausbringen den Helden Ihres Landes, die uns den Weg zu unsern Zielen vorgezeichnet haben, und deshalb erlaube ich mir, den Völkern zu ergehen und fordere Sie auf, mit mir ein dreimaliges Hoch zu bringen den Mätern der Heroen der Schweiz! Hoch!“

Aus Wiesbaden.

Die Koffer haben wochenlang zur Reife gepackt dagestanden, aber der kalte Nordost hat so ganz den Sommerplänen entgegen, über denen sie den langen finsternen Winter hindurch gebrütet. Wie die Schiffe vor der Meerenge von Gibraltar abwartend daliegen, um mit der ersten günstigen Reife alle auf einmal hindurchzusetzen, so saßen sie bis in die Mitte des Juli hinein, das Barometer beobachtend, und als endlich der erste Südwind kam und die Staubwolken durch die Straßen jagte, gingen sie Alle auf Reisen; der Rheumatismus und die Lebertankheit, die Migräne und die Schwindel, und was die lange, lange Winterzeit hindurch an den Wirtschaftsbüchern geknauert, in den Contobüchern gerechnet, an den

Courszetteln seine Nerven zerstört und über den Acten die ewige Gerechtigkeit gesungen — jetzt stehen sie am Spieltische schweißtreidend vor dem unlöslichen Räthsel des Glüdes und des Unglückes. Ein eigenthümliches, fesselndes Schauspiel gewähren die Frauen am Spieltische! Leidenschaftlich mit jenem dem Weibe innewohnenden Drange nach Rancune, reißt sie das Unglück im Spiele zu immer neuen Ver suchen. Das Bedürfnis, das letzte Wort zu haben, äußert sich hier in grellster Weise. Es muß biegen oder brechen; die dem Weibe ebenso angeborene Defonomie liegt hier im Kampfe mit dem Eigensinn; der Verlust steht alle Nerven, flüchtet zur äußersten Opposition. Krampfhaft ruht die Hand auf dem Portemonnaie; in ängstlicher Spannung haftet das Auge auf dem Gold- oder Silberstück; ebenso krampfhaft schließen sich die Lippen, wenn der Réseau des Emplöe ihr, der man stets ihren Willen gewährt, das letzte Goldstück hinwegrafft; eine Wolke, eine finstere Wolke schwebt über die Stirn. Die Bank hat gesagt, das Portemonnaie ist gesprengt. Minutenlang steht sie noch da, folgt verdrossen, aber unverwandt dem Spiele der Anderen, die gewinnen, während sie — Aber Geduld, das muß gerächt werden; das schöne Geld soll der Bank nicht geschenkt sein; sie wird wiederkommen, heute noch, denn sie würde kein Auge die Nacht hindurch schließen können, wenn diese schöne Bank ihr nicht bis zum Abend das Doppelte zurückgäbe. Sie wird nach Hause gehen und neue Kräfte ins Gesicht fäubern; es wäre ja das erste Mal, daß sie sich so behandeln ließe! Noch einen langen verächtlichen Blick auf die Croupiers, die mit solcher Unhöflichkeit ihr Geld eingezogen haben, dann bahnt sie sich einen Weg durch die sie Umbrängenden. O gewiß, sie wird wiederkommen!

Und wiederum das Mienenspiel eines harmlosen jungen Mädchens, das mit der Sparkasse in der Hand an die Honigschüssel getreten ist. Wie lange hat sie sich zu Hause schon darauf gefreut, in Wiesbaden zu spielen, wohin den Vater der Rheumatismus verurtheilt hat. Jetzt endlich steht sie da. Die Mutter, das Gedränge um den Tisch hassend, hat sich hinter ihr an der Wand auf einem Fauteuil niedergelassen und bebet heimlich, daß es der Tochter gelingen möchte, denn sie hat ja versprochen, „den Damen zu halten“. Da steht sie also und schaut einige Minuten zu. Das Portemonnaie ist schüchtern in der einen Hand versteckt, in der anderen aber brennt schon der Gulden, den sie setzen wird. Aber wohin? Auf welche Nummer? Es sind der Zahlen so viel auf der Roulette und sie versteht nichts davon, und auf dem Tische des Trente et Quarante ist's wieder so leer, es ist nichts darauf zu sehen, als gelbe Striche, die mit einer mathematischen Genauigkeit in verschobenen Reihen hin- und hergehen, nur der eine rothe Fleck lacht sie so heiter an. Aber das Trente et Quarante verlangt ja gleich zwei ganze Gulden als Einsatz, und wer wird denn gleich eine solche Menge Geld riskiren! Viel lieber versucht man sein Glück an der Roulette, die ja auch viel amüsanter ist, wenn der Mann ruft: „Faites le jeu!“, wenn er so melancholisch das Rad dreht und dann die Kugel hineinwirft, die so lustig rund herumläuft und endlich klack! in eines der vielen nummerirten Fächerchen einschlägt, während alle Umstehenden in Fieberhaft die sechsunddreißig Nummern mit Geld bespalkern. Also steht sie an der Roulette und setzt schüchtern an dem äußersten Rand auf eine der drei Douzen. Jetzt schlägt die Kugel ein. Das Herz klopf wie ein Hammer. Was wird der Croupier mit ihrem Gulden machen? Nichts, da fliegen zwei blanke Geldstücke auf das ibrige, daß sie nicht aus den Augen gelassen. Hat sie gewonnen? Sie fürchtet sich zuargreifen. Alle anderen Stücke und das ibrige hat der Croupier mit der Harke bereits weggerafft; nur ihre drei Gulden bleiben da liegen. „Mein Fräulein, Sie haben gewonnen! Wollen Sie Ihr Geld nicht einziehen?“ flüstert ihr ein junger Mann zu, der neben ihr steht und die Angst auf ihrem Gesichte mit Interesse beobachtet hat. Jetzt fällt eine ganze Centnerlast von ihrem Herzen, das plötzlich sein Klopfen ganz einstellt. Hastig drängt sie den Arm zwischen den Köpfen der vor ihr am Tische sitzenden Spieler hindurch; zitternd samtelt sie die drei Gulden, und wenn man ihr eine Million in die Hand gelegt hätte, sie würde ihr nicht so viel Freude gemacht haben, als diese armfeligen drei Münzen. Jubelnd drängt sie sich aus dem Kreise heraus und zeigt freudestrahlend der Mama den Reichthum.

Aber wo man zwei Gulden gewinnen kann, da kann man noch mehr erobern. Gleich darauf steht sie wieder am Spieltische. Jetzt kennt sie das Spiel schon. Man braucht nur einen Gulden hineinzusetzen und drei Gulden wieder wegzunehmen. „Faites le jeu!“ schwart die Stimme des Emplöe. Da sitzt schon der Gulden. Wieder schlägt die Kugel ein; diesmal aber kommt die Harke des Croupiers und holt sich den Gulden. Das Auge starrt auf einen leeren kreisigen Fleck, denselben, auf welchem ihr Geldstück soeben noch gelegen. Erste Enttäuschung. Freilich, man kann ja auch verlieren; das hat sie bereits an den Anderen gesehen. Das Barometer fällt auf Veränderlich. Noch hat sie einen Gulden gewonnen; aber sie hat nur zwei, und sie hat doch hoch gebetet; der verlorne muß wieder geholt werden. Mit bebender Hand greift sie von neuem. Wieder rollt die Kugel, wieder schlägt sie ein, und wieder — kommt die kleine weiße Harke und rafft ihr lautlos das Geld hinweg. Ein schwerer, schwerer Schlag! Eine Thräne tritt ihr ins Auge, die sie so blendet, daß sie gelben Nummern vor ihr auf dem Tische alle durcheinanderschwimmen. Sie knist die Wimpern zu, die Thräne rollt über die frische Wange. Es ist ihr so traurig, so unendlich trübselig zu Muth! Wo ist all die Freude, das Hochgefühl geblieben! Die zwei Gulden sind wieder verloren, sie hat nur noch den einen, der ihr rechtmäßig gehört, den ihr die Bank nicht nehmen kann, wenn — sie ihn nicht abermals aufs Spiel setzt. Aber mit dem einen kann sie ja die beiden anderen wieder gewinnen, und dann soll's auch gesung sein. Der kindliche Eigensinn gebietet ihr; die Bank darf nicht Recht behalten; nimn ihr die beiden Gulden wieder ab! Und da liegt der Gulden wieder, diesmal aber daneben auf douze milieu, denn das erste Carree

hen Gewinnen
evy.
amen in höfliche
parterre.
essendes Vereinsk
ches aus 3 C
fferten erbitten
briefkasten große
Vereins hier.
00 u. 500
Martinus.
Geschäftslocal
Ein Kaufspreis:
u 5 R., desgl.
u 6 R. Alle
2 R., an große
Segeltuch, 22'
von schwerem
wie einen gro
neinen, alles
Brafeweg 13.
und Haut-
Epilepsie,
günstig schnell
t, Lindenstr. 75.
grüne)
ich in lang-
zuverläßli-
genamen Cuv
Kriebel,
in Berlin.
gutes Wa-
S, 2 Treppen.
rifen wird der
rein ge-
rburger Chauffe
nt Herr Kreis-
lt, gr. Ulrichs-
uche
Qualität und
che
risenmund-
aubungen ic.
ehne.
ind.
Zuli
al-Concert
-Stiftung.
G. John.
erie Nr. 39179,
gegangan. Ab-
Schmann.

scheint kein Glück mehr zu haben. Die Hand fest an den Mund gedrückt, das Pottemonnaie nach fester in der anderen, steht sie da, angstvoller als zu Anfang, denn alle ihre Nerven sind schon angespannt. Zwei Sekunden verfließen, während welcher die schreckliche Kugel herumläuft. Ein Klack! — Der letzte Gulden ist wiederum ein Raub des erbarmungslosen Croupiers! Mit einem Schreier vor den Augen drängt sie sich vom Tische fort, mit dem Taschentuche über die von Thränen gebluteten Augen fahrend, eilt sie zur Mutter, die Alles erzählt und sie mit den strafenden Worten empfangt: „Siehst du, mein Kind, warum spielst du denn auch!“

Wie die schlächtgewohnten Feldhern erscheinen mir gegen dieses harmlose Kind, dem durch den heutigen Verlust acht Tage seiner Lebensfreude gestrichelt sind. Die weiblichen Habitués der Spieltische, die alte Gräfin Kisseff, die ihren Réclame führt mit der Sicherheit und Gewohnheit einer erfahrenen Spielerin, die seit Beginn der Spielbanken den Bahiplatz nicht verlassen und trotz ihres Podagrass immer neue Truppen in den Kampf führt, wenn sie geschlagen wird; die trotz ihrer Lähmung sich im Kollifutle herantastenden Kisseff, trotz derselben Baden und Monaco besucht und aus dem Grade noch aufsehen würde, wenn sie die Lösung: „Jeunes le jeu!“ über sich rufen hörte. Ebenso die Fürstin Suvoroff, eine noch junge Dame, die stets ihre Tournee zwischen Homburg, Wiesbaden, Baden-Baden und Monaco macht und in dem letzteren zu Ende des Winters noch durch ihr Glück den Croupiers des Herrn Blanc den Schwitz auf die Stirne getrieben hat.

Es ist wahr, das Glück ist stets dem Kühnen hold; es gibt Spieler, man deren Farsen es sich mit eiserner Treue hängt; aber es ist nicht gut, ihm allzu fest zu vertrauen. Ich kenne einen Künstler, der in Wiesbaden seinen ganz bedeutenden Gewinn davonteng und dann nach Homburg ging. Dort traf ihn der Augenblick, an welchem er seinen Gastspielverpflichtungen zu genügen hatte. Der Sänger aber rasonierte: „Zu was dich quälen nun das schöne Geld, das du hier am Spieltisch so leicht erobertest! Erhebe also am Lösung dieser Verpflichtungen; sie wurde ihm gewährt, aber ehe die Antwort noch eintraf, hatte er seinen Gewinn und seine ganze Kasse wieder verspielt, denn zwischen Pipp und Rechesrand schwebt bekanntlich des Schicksals Hand.

Während das Gros der Badegesellschaft sich von Morgens bis Abends in den Spieltischen bewegt, erscheinen unsrer festeren und sonst gesellschaftlich hervorragenden Persönlichkeit nur sporadisch in denselben als Zuschauer, unter ihnen auch der einzige preussische Feldmarschall Graf Wrangel. Der alte Herr ist von Wildbad gekommen und scheint sich in Wiesbaden einen bedeutenden Schnupfen geholt zu haben, denn als man gestern Abends im Theater die „Nachtwandlerin“ gab, machte er in dem kleinen Hause seine Anwesenheit zweimal durch so gewaltiges und erschütterndes Niesen bemerkbar, das das ganze Publikum in ein Gelächter ausbrach. Der würdige Greis, den in Berlin die ganze Gassenjugend schwärmerisch verehrt und der das Gerücht von seinem Tode kürzlich für ein Börsenmanöver erklärte, scheint angegriffen der Vorberren, welche jüngere Generale ertöten, von ernstlichen Besorgnissen für seine Unsterblichkeit ergriffen zu sein. Man erzählt mir ein Factum, das hierauf ein ganz originelles Licht wirft, und man weiß ja, daß er immer original gewesen ist. Wie bekannt, erschien vor Kurzem „Das Buch vom Grafen Bismarck“ von Hefekiel. Dieses Werk scheint nun den Feldmarschall beunruhigt zu haben, denn als er es gelesen, war er der Meinung, es müsse auch ein Buch vom Grafen Wrangel“ mit schönen Bildern wie jenes erscheinen, das ihn von seiner ersten Jugend bis in sein greises Hohenalter mit all seinen hohen und ruhmvollen Taten verherrlicht. Demnach gab er also, ich weiß nicht welchem Schriftsteller den Auftrag, seine Lebensgeschichte zu schreiben, und damit dieselbe von schönen Bildern aus seinem Leben und Wirken begleitet sei, ließ er sich einen Schlachtzeichner kommen und sagte zu ihm: „Warten Sie mir auch ab!“ Wie weit nun dieses schöne Buch schon gehen ist, davon habe ich keine Ahnung; jedenfalls ist es aber bestimmt, den Feldmarschall in seiner ganzen Größe der Weltgeschichte einzuzureihen. Daß er in seinem hohen Alter die Galanterie nicht verlernt hat, die ihn veranlaßt, auf der Promenade zu jeder Dame zu treten, ihr einige Artigkeiten zu sagen und ihr die Wangen zu streicheln, bewies er auch hier, indem er zu der Gattin des kürzlich verstorbenen Herzogs Ernst von Württemberg, der früheren Singsängerin Frossini, ging, um ihr eine Rose zu überbringen. Die Zeitungen erzählen bereits, daß er, die Dame nicht zu Hause findend, die Rose und zugleich seine Karte mit der Bemerkung „in eigener Person“ zurückließ. Ich will hoffen, daß ihm bei dieser kurzen schriftlichen Aeußerung mit der Orthographie kein Unglück passirt sein möge.

(Sans Wachenhusen in der N. Fr. W.)

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzungen am 16., 23. und 30. Juni.

Herr Prof. Siebel machte zunächst auf die neuesten, höchst interessanten Untersuchungen von Dr. Wemer über die Hirtendünen der Schlangen und besonders der Gattung Calliphora aufmerksam, wo sie in der Bauchhöhle gelegen sind, sodann berichtet derselbe die Ehrenberger'schen Aeußerungen, welche sich auf die vom Bergarbeiter Jenich in den Quarzen des Melaphyrs aufgefundenen Infusorien beziehen; der bewährte Mikroskopiker erklärt das Vorkommen von Ueberresten kleinster Organismen im genannten Gestein für unabweisbar, widerspricht aber in mehrfacher Hinsicht Jenich's Deutung derselben. Herr Geh. Rath Credner legt ein durch Schmelzmittel verfeinertes Stück Holz mit sehr gut erhaltener Struktur vor, welches bei Mittenberg aufgefunden worden ist. Dieses Vorkommnis in der Letztenholzung ist insofern von besonderem Interesse, als man bisher wohl Farn-, Encyden-, Equisetaceen, am weßlichen Huße der Vögel, aber noch kein derartiges Holz und nicht so weit nach Norden. Die Stämme, denen dieses Holz angehört, erscheinen sehr stark zusammengebrückt. — Schließlich referierte Herr Dr. Credner die Erreichung der seit einiger Zeit hier vor dem Steinthore arbeitenden Eismaschine.

Am 23. Juni wurde zuvörderst ein vom Geh. Rath von Braun in Göttingen eingegangener Bericht über neue Befunde von antihyalinen Knochenresten, Mammoth und Rhinoceros bei Gotha vorgelegt. Hieran knüpfte Herr Geh. Rath Credner einige Bemerkungen über die wiederholt in genannter Gegend aufgefundenen Knochenreste, und über die Beschaffenheit des Fundortes selbst. Dieser befindet sich in geringer Entfernung von Gotha, südwestlich von dem Fundorte, liegt. An dem südlichen Ende beider Hügel, südwestlich von dem Fundorte, bei Gotha, der andere, die sogenannte Fabner'sche Höhe, ist durchbrochen und die in der Höhe befindlichen Knochen sind durch die Abtragung der Erde ausgebreitet. Erst bei den Ausgrabungen der in Rede stehenden Höhlen wurde die Erde abgetragen. — Bei dieser Gelegenheit gedachte Herr Dierberg, welcher die Kalkflugschale (des Landwebers) zwischen Rathenborg und Remdorf, welcher die Quelle seiner Urprung veranlaßt, die aber mit der Zeit durch die Kalkablagerung verhoft worden ist. — Weiter legt Herr Ingenieur Finken ein Stück von Dierberg am Rhinoceros dichorrhinus vor, welches in der Weiblichen Gattung bei Teuchen im Lehm aufgefunden worden war, und einen tabellösen Ström, welcher etwa in Zeit von einer halben Stunde auf der von Gange construirten Strömmaschine angefertigt worden war, die zu sehen allein schon der Besuch der Wittenberger Industrieausstellung lohne. — Sodann berichtet Herr Dr. K. Schmidt von der Reise angefertigten Beobachtungen über Berggipfelerhebungen, welche durch das Tragen erdgährender Strömungen und Tacken hervorgerufen worden sind. In Frankreich und England kamen in jüngerer Zeit kurz hinter einander nicht weniger als 10 Fälle zur öffentlichen Kenntniss, wo mit rauhlebenden Strömungen, Rots, Gesundheitskuren unmittelbar defektierter Hautstellen ein schmerzhaftes unter Kräftiger Erregung und allgemeinem Unwohlsein, wie Kopfweh und Verwirrung verlaufendes Bläschenauschlag entstand. Diese Erscheinungen wichen durch einfache Behandlung rasch, nachdem die betreffenden Kleidungsstücke abgelegt waren. Nach der Untersuchung dieses Gegenstandes ergab sich, daß die lämmlichen Kleidungsstücke mit Corallin, einem Produkte aus dem Steinhohlensteingestein, gefärbt waren. Man stellte nun an Tieren mit diesem Stoffe verunreinigt und fand seine giftigen Wirkungen bestätigt. Ein ähnlicher Farbstoff, das als arzneiliche Substanz Caoro-n zu betrachtende Fuchsin bringt dieselben Wirkungen hervor, in sich so lange es Arsenik enthält, auf deren Rechnung hier die giftige Wirkung kommt, gleichfalls als Farbstoff zu vermeiden. — Schließlich legte Herr Dr. Credner ein von den Herren Vogelst. u. Böttcher angefertigtes Instrument vor, mittelst welchem das specifische Gewicht sehr bequem bestimmt werden kann und mit dem die daselbst schon erwähnten Schwefelkristalle, und zwar alle noch als ermittelt und auf 5,12241 bei 15° C. festgestellt hatte.

Am 30. Juni legte Herr Mechanikus Vogelst. ein eine Reihe höchst interessanter aus dem Berliner Aquarium illustrirte hererozoische Photographien vor. — Sodann theilte Herr Dr. Waldmann mit, daß er von dem bereits früher erwähnten Kufak ein zweites Ei in einem Bäckergewürke gefunden habe, welches im vorliegenden und zwar dabei die bei ihm feststehende Ansicht ans, daß jedes Kufak im weichen Zust. seines Lebens gleichgefärbte Eier lege. Derselbe berichtet ferner vier junge Kufaken (Anas rubra) vom salzigen See erhalten zu haben, welche für das Berliner Aquarium bestimmt seien. — Schließlich berichtete Herr Gymnasiallehrer Schudring Herper's Untersuchungen über die Temperatur der Flüsse.

Gallischer Tages-Kalender.

Freitag den 23. Juli.

Kirchliche Angelegen.
Zu St. Ulrich, Ab. 6. Vespertunde. Dorotheaens V. Stidel.
Zu Glaucha: Am. 10. Vespere und Communien Pastor Seiler. Ab. 8. Vespertunde. Dorothea.
Universitäts-Bibliothek: Am. 11.—1.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Am. 7 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8.—1, Am. 2.—4.
Sparkasse f. d. Gaalreise: Kassenstunden Am. 9.—1 gr. Schlußam. 10 a.
Spar-u. Vorkauf-Berein: Kassenstunden Am. 10.—12 u. Am. 2.—6 Marktbau-gasse 18.
Conjunkt-Berein: Kassenstunden Am. 8.—12 u. Am. 2.—6 gr. Marktbau-gasse 18.
Baaren-Lager, u. a. für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 9.
Börsenverammlung: Am. 8 im Stadtschloßbarren.
Handwerkerbildungsverein: Am. 8.—10 Barfüßerg. 5.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8.—10 in Schmidt's Hotel, gr. Ulrichstraße (Unterstütz. in kaufmännischer Buchführung).
Sängerbund a. d. S.: gemeinlich. Probe Ab. 8 in Noces's Etablissement.
Concerte:
Militär-Musikcorps (Ludwig): Am. 4 1/2 in Bad Wittelsberg.
Jahres-Bade-Anstalt im Fürstenthum. Freischwimm-Bäder: für Herrn täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags in die Anstalt geschloffen.
Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Pool- und Mineral; sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.
Rade's Bade-Anstalt Weidenplan 9. Wasser: u. Coolbäder, gem. Bäder zu jeder Tageszeit.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung:
Nach Berlin 4 u. 20 W. Am. (C) 8 u. 20 W. Am. (P), 2 u. 10 W. Am. (P) 5 u. 10 W. Ab. (C), 6 u. 20 W. Ab. (P).
Ankunft in Halle: 10 1/2 W. Am. (P), 1 1/2 W. Am. (P), 7 1/2 W. Am. (P), 11 1/2 W. Am. (C), 4 1/2 W. Ab. (P).
Nach Strölingen (über Nordhausen) 7 u. 45 W. Am. (P), 1 u. 50 W. Am. (P), 8 u. 35 W. Ab. (P. bis Nordhausen).
Ankunft in Halle: 7 1/2 W. Am. (P), 1 W. Am. (P), 8 1/2 W. Ab. (P).
Nach Leipzig 6 u. 10 W. Am. (G), 7 u. 20 W. Am. (C), 9 u. 40 W. Am. (P), 1 u. 35 W. Am. (P), 4 u. 15 W. Am. (P), 7 u. 20 W. Ab. (P), 8 u. 35 W. Ab. (S).
Ankunft in Halle: 7 1/2 W. Am. (P), 8 1/2 W. Am. (S), 1 1/2 W. Am. (P), 8 1/2 W. Am. (P), 7 1/2 W. Ab. (G), 11 1/2 W. Ab. (S).
Nach Magdeburg 7 u. 25 W. Am. (P), 8 u. 10 W. Am. (S), 1 u. 25 W. Am. (P), 4 u. 15 W. Ab. (P), 8 u. 10 W. Ab. (C), 9 u. 10 W. Ab. (G, Abern. l. Ebstädt), 11 u. 20 W. Ab. (S).
Ankunft in Halle: 8 1/2 W. Am. (G), 7 1/2 W. Am. (C), 9 1/2 W. Am. (P), 1 1/2 W. Am. (P), 7 1/2 W. Ab. (P), 8 1/2 W. Ab. (S).
Nach Strölingen 7 u. 10 W. Am. (P), 10 u. 15 W. Am. (P), 11 u. 15 W. Am. (S), 1 u. 50 W. Am. (P), 8 u. 10 W. Ab. (P), 11 u. 45 W. Ab. (S).
Ankunft in Halle: 8 1/2 W. Am. (P), 1 1/2 W. Am. (P), 8 1/2 W. Am. (P), 8 1/2 W. Ab. (S), 10 1/2 W. Ab. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 u. 10 W. Am. (P), 11 u. 10 W. Am. (P), 12 u. 10 W. Am. (P), 12 u. 10 W. Am. (P).
Recht. — Eilmünde 9 u. 10 W. Am. (P), 11 u. 10 W. Am. (P).

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wiederholender Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Bdr. 12 Gr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Bdr. 17 $\frac{1}{2}$ Gr.
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Gr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Feiltschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Gr.

N^o 169.

Halle, Freitag den 23. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 22. Juli.

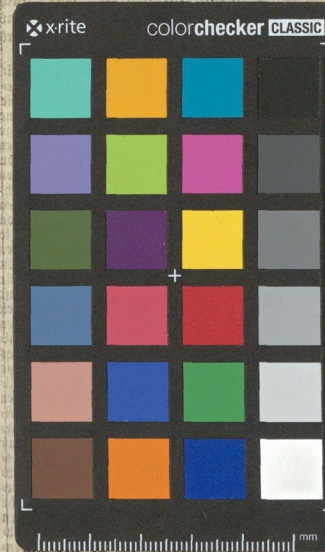
Eine der beachtenswerthen Entwicklungen der Gegenwart ist die Unzulänglichkeit, mit der jetzt im ganzen Westen des russischen Reiches, in Litthauen, in Polen und in den Ostprovinzen alles Nichtrussische der Vernichtung geweiht wird. Seit dem polnisch-litthauischen Aufstande von 1863 kämpfen in Rußland zwei Parteien um die Herrschaft: den europäischen Liberalen, welche während der Jahre 1857—1863 am Ruder saßen und die Aufgabe des russischen Staatslebens in der freien Entwicklung aller der Stämme sahen, welche das weite Reich des Hens bewohnen, steht eine fanatische National-Partei gegenüber, die den Reichthum grundsätzlich verwirft und durch ein Bündniß des Absolutismus mit den niederen Schichten die gänzliche Vernichtung nicht nur aller den russischen Scepter unterworfenen fremden Nationalitäten, sondern der gesammten europäischen Cultur herbeiführen will, die seit den Tagen Peters des Großen nach Rußland importirt worden. Das Ideal dieser Richtung ist die Herstellung eines slavischen — wömmlich panslawischen — Bauernstaates auf der Grundlage des ungetheilten Gemeindefreies, eines nationalen Instituts, welches jedem Sohne der heiligen Russlia gleichen Antheil an der Mutter Erde sichert. Um diesen zu ermöglichen, will die Nationalpartei die europäisch gebildeten Klassen der russischen Gesellschaft um ihren bisherigen Einfluß bringen, Polen und Deutsche austrotten und dadurch die westlichen, zum Theil polonisirten, zum Theil germanisirten Gebiete der Monarchie den großen russischen Kernprovinzen assimiliren.

Die hervorragendsten Vertreter dieser Partei sind der bekannte Katoff in Moskau und seine beiden petersburger Genossen, die Minister Milutin und Sereni, die wieder an dem Großfürsten-Thronfolger einen Hinterhalt finden und deshalb, trotz der öfteren Stistung ihres Hauptorgans, die „Moskwa“, auf den Gang der Staatsangelegenheiten fortwährend einen bedeutenden Einfluß ausüben, der überdies noch vergrößert wird durch die Unterstützung der specifisch kirchlichen Partei, deren eigentlicher Heerd sich in der nächsten Umgebung der Kaiserin findet. An der Spitze dieser Partei steht der kaiserliche Beichtvater und Obergeistliche Paschanow; neben ihm über zwei Damen, die Gräfin Antoinette Bludnow (Tochter des verstorbenen Reichsraths-Präsidenten und Schwester des kaiserlichen Gesandten in Dresden) und das ehemalige Hofräulein Dutschew, den hauptsächlichsten Einfluß. Fräulein Dutschew ist seit zwei Jahren an den in Moskau lebenden Redacteur des Slavophilen-Journals Moskau, Iwan Ussakow, verheirathet, steht übrigens mit der Kaiserin in beständigem Briefwechsel und übt auf diese einen ebenso nachhaltigen Einfluß, wie auf ihren Gemahl, der genau dieselbe Richtung befolgt und täglich predigt, die Ostprovinzen, Litthauen und Polen würden erst russisch werden, wenn sie rechtgläubig geworden.

Die Russification der westlichen Provinzen gewann in der neuesten Zeit unter dem Einflusse dieser beiden Parteien, der Panslawistenpartei und des frommen, d. h. grundsätzlich intoleranten Keiles in Petersburg, von dem aus die Propaganda der russischen Gesittlichkeit geleitet wird, an Umfang und Härte. Denn von Mäßigung wollen diese beiden Parteien durchaus nichts wissen; sie glauben, daß die Kirchen- wie die Nationalitäten-Frage am sichersten durch Anwendung von Gewaltmaßregeln gelöst werden könne; nach ihrem Grundsatze „wird und muß Feber, auf dem Rußland die Hand gelegt hat, Russe werden.“ So mußten bisher Kinder gemistert, das heißt solcher Ehen, von denen ein Theil der griechischen Kirche angehört, in dieser Kirche getauft werden und später auch derselben angehören. Jetzt fängt man jedoch an, dieses Geleß nicht nur auf Ehen, deren einer Theil griechisch ist, sondern überhaupt auf alle gemischten Ehen auszuwehnen, und sind bereits mehrfach Personen, die aus gemischten Ehen entsprossen und je nach

einem Theile ihrer Eltern evangelisch oder katholisch sind, zum Uebertritt zur griechischen Kirche veranlaßt worden. Welche Brutalität!

In den unglücklichen „westlichen Gouvernements“ (der zur wilnaer Oberverwaltung gehörigen Provinzen des ehemaligen Litthauen und der von Kiew aus verwalteten Ukraine) dauern die Maßregeln zur Ausrottung alles Polnischen auch seit der Unterdrückung des Aufstandes ununterbrochen fort. Zu Behntaufenben, ja, Hunderttausenden wurden die Polen, namentlich die besseren Klassen nach Sibirien in die Verbannung geschleppt und sollen jetzt, da das polnische Element auf den Geist der sibirischen Bevölkerung einen bedenklichen Einfluß ausübt, sogar auf eine Insel des stillen Oceans abgeführt werden! Durch einen kaiserlichen Ukas ward die seit dem Jahre 1863 von den polnischen Gutsbesitzern in Litthauen und Neußen alljährlich gezahlte Contribution zu einer stehenden Steuer erhoben und der alljährliche Gesammtertrag derselben vom Jahre 1870 ab auf 2 $\frac{1}{2}$ Million Silberrubel bestimmt. Der Ukas bestimmt ausdrücklich, daß diese Steuer von den polnischen Gutsbesitzern so lange erhoben werden soll, bis der polnische Namen in den betreffenden Gouvernements erloschen ist. Verkauft nämlich einer der Polen in diesen Provinzen sein Gut an einen Russen, so fällt der Antheil der Contribution für das Gut fort, wird aber auf die andern polnischen Gutsbesitzer derselben Provinz repartirt! Der in dieser Weise gänzlich ruinirte und verarmte Adel wird dann nach den Steppen Großrußlands überführt, wo ihm unentgeltlich Grundbesitz verliehen wird. Eine gleiche Maßregel ist bereits in den westrussischen Gouvernements Kiew, Podolien und



in, indem zahlreiche verarmte Kosten der Regierung nach die Russification der polnischen größeren Dimensionen an den Städten russische Namen deutsch-evangelischen Lehrer entfernt und sind theils von den Gemeindefreien unehrsprache ist durch die russificirten evangelischen Schulen hulen und werden von den kätten des russischen Nationalauführung der russischen Unterwelche bisher der Aussicht der sind dieselben unter die un- Volksschulen gestellt worden, hen auf die Elementarschulen oben wird. Endlich ist neuergeschafft worden, wonach nur Bücher verbreitet werden dürfen sind, obgleich die Kirchbücher die Alphabet gebraucht haben den. die Bildung braucht die htungskampf, den Rußland an der Weichel“ heißt, ge Sprache, dann aber gegen Schritt zur völligen Russificipitshule in Warschau geschah hen die gebachte Hauptschule hen, der Wächterschule, den pädagogischen Lehrkursen und der Elementarschule, von der bisherigen Aufsicht des augsbürgisch evangelischen Confitoriums entbunden und unter die unmittelbare Leitung des Curators des warschauer Lehrbezirks gestellt wird. Noch schlimmer als die Evangelischen haben es die Ka-